

Rheinisches Land



Nachrichtenblatt des Gaues Rheinland

Touristenverein „Die Naturfreunde“ / Zentrale Wien

7. Jahrg.

April 1926

Seite 4

Inhaltsverzeichnis

Lied unserer Jugend. Alfons Dehald	49	Mehr Würde der Frau. Math. Hirtgen, Maaßbach	55
Ein Wort an die Jüngsten	49	Das römische Neuß. Dr. phil. h. c. Roenen, Neuß	56
Gedicht. Kurt Klüber	50	Die Lippebastion der fränkischen Grenze. (I. Fortf.)	
Jugend und Natur	51	Ernst Richter, Hamborn	58
Für die Jugend. W. C., Krefeld	51	Der größere Himmerich	60
Höhenfahrt. R. J., Steele	52	Gaukonferenz-Bericht	61
Unsere Wanderer-Führerkurse. Reg.-Rat. Sturm	52	Eine Bitte um Mitarbeit. Ernst Richter, Hamborn	64
Unsere Herberge in Helmbach	54	Kleine Mitteilungen - Mitteilungen der Schriftlfg. -	
Naturfreunde-Jugend. W. C., Krefeld	54	Gau-Nachrichten - Adressen-Verzeichnis	

* Gau-Nachrichten *

Das Holländertreffen abgesagt

Infolge eingetretener unüberwindlicher Schwierigkeiten, hauptsächlich finanzieller Art (die Eisenbahnverwaltung fähig zum Beispiel keine Sonderzüge), sieht sich die Gauleitung in letzter Stunde gezwungen, das zu Pfingsten geplante Holländertreffen im Haag abzusagen. Die Gauleitung glaubt es nicht verantworten zu können, daß für eine zweitägige Tour unsere Mitglieder einen Wochenlohn in dieser schweren Zeit opfern sollen. Eventuelle weitere Mitteilungen erfolgen im Rathest.

Landheim, E. G. m. b. H., Düsseldorf.

Einladung

zu der am Sonntag, den 25. April 1926, vormittags 10 Uhr, in der Lessing-Oberrealschule, Eller Straße, stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Auflösung der „Landheim E. G. m. b. H.“
3. Wahl von Liquidatoren.

Ein zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Sonntag, den 25. April 1926, vormittags 9 Uhr, in der Lessing-Oberrealschule:

Aufsichtsrats- und Vorstandssitzung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

An die Ortsgruppenkassierer.

Es ist notwendig, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß alle für den Gau einkassierten Beitragsgelder schnellstens an die Gaukasse eingekandt werden. Einkassierte Teilbeiträge von Beiträgen sind mit einbegriffen. — Bleibt keine Gaublätter schuldig. — Haltet Ortsgruppen- und Gaubeiträge auseinander, damit ihr Ueberblick über eure euch verfügbaren Gelder habt. Gaubeiträge dürfen nicht in der Ortsgruppenkasse liegen. — Am 15. März war die erste Beitragsmeldung in diesem Jahre fällig, doch sind heute noch Ortsgruppen rückständig. — Schreibt in jeden Brief und auf jede Karte an die Gauleitung die volle Adresse des Absenders. — Die Umlage und Gutschrift der Fahrtunkosten der Teilnehmer an der vorjähri-

gen Juni-Gaukonferenz in Köln kann erst geschehen, wenn alle Ortsgruppen ihre Mitgliederzahlen von 1925 gemeldet haben.

Der Gaukassierer.

Landheim, Lönisheide.

Denjenigen Ortsgruppen, die am 14. März in so tatkräftiger Weise die Ortsgruppe Lönisheide unterstützt haben, den herzlichsten Dank.

Mögen diejenigen, die an diesem Tage nicht dort waren, sich das nächste Mal zur Verfügung stellen.

Die Außenarbeit ist durchaus nicht erledigt, doch das, was jetzt noch geschaffen werden muß, wird für uns selbst geschaffen. Die Innenarbeit ist noch weit zurück, besonders werden Schreiner, Anstreicher, Maurer und Elektriker benötigt. Die in der Nähe liegenden Ortsgruppenleitungen werden gebeten, unter den Mitgliedern dafür zu werden, daß sich tatkräftige Genossen für diese Arbeit zur Verfügung stellen. Wir werden die einzelnen Genossen, um deren Namen wir bitten, nach Lönisheide einladen, um an Ort und Stelle die noch zu erledigenden Arbeiten besprechen zu können. Es kommen nur solche Genossen in Frage, die auch gemillt sind, tatkräftig mit Hand anzulegen.

Referentenliste.

Wir bitten auf diesem Wege nochmals alle Genossinnen und Genossen, die imstande sind, Vorträge im Sinne unserer Bewegung zu halten, um Angabe ihrer Anschrift sowie Thema des betreffenden Vortrages. Bis jetzt haben sich erst so wenige Genossen zur Verfügung gestellt, daß eine Bekanntgabe nicht erfolgen konnte.

Weiter bitten wir die Ortsgruppen, in denen sich Lichtbilderserien befinden, um Mitteilung, welcher Art diese sind und ob dieselben im Bedarfsfalle zur Verfügung gestellt werden. Die Antwort wird bis zum 15. April erwartet.

Berichtsbogen.

Auf die Einsendung der Berichtsbogen für das 1. Quartal wird nochmals aufmerksam gemacht. In den Rubriken der Veranstaltungen, Wanderungen usw., ist stets die Anzahl, sowie auch die Gesamtbeteiligung anzugeben. Vor allen Dingen aber Stempel der Ortsgruppe und die Anschrift des Absenders nicht zu vergessen.

Bezirk Düsseldorf.

Das geplante Bezirkstreffen ist auf den 18. April festgelegt, und zwar in den Ratinger Waldungen. Treffpunkt 9 Uhr Endstation der Linie 12.

Rheinisches Land

Nachrichten des Gaues Rheinland im I.-B. „Die Naturfreunde“

7. Jahrgang

April 1926

Heft 4

Lied unserer Jugend

Wir sind die junge Garde
der freiheitsfrohen Zeit;
der roten Welt Standard,
sei unser Tag geweiht.

In uns ist alles Blüte
zur Größe und zur Macht;
durch uns wird Licht und Güte
in diese Welt gebracht.

In uns ist Frühlingsglaube
in winterlicher Zeit;
wir graben aus dem Staube
die Blume Menschlichkeit.

In uns ist all das Hoffen,
das diese Welt verlor;
o seht, steht nicht schon offen
der Zukunft Sternentor?

Es winkt mit seinem Glanze!
Kam'raden, rührt den Schritt,
dann wandert bald die ganze
lichtfrohe Erde mit.

Alfons Pehold

Ein Wort an die Jüngsten

m. Burschen und Mädels! Zum ersten Male im Leben schüttelt ihr ein Joch ab, glaubt euch befreit von einem vermeintlichen Zwange, der euch acht lange Jahre drückte. Ihr wollt mit fliegenden Fahnen in das Reich der Freiheit einziehen. Die Titren des Kinderlandes schlagen hinter euch zu und in kühnen Träumen glaubt ihr euch in stolzen Hoffnungen wiegen zu können. Aus dem Dunkel des Daseins wollt ihr schnell und leichtfüßig zu den lichtumstrahlten Höhen einer besseren Zukunft gelangen.

Doch gemach, Jugendgenossen, noch seid ihr nicht frei, denn gar bald werdet ihr über euren Häuptern eine langgestreckte schwarze Fahne wehen sehen, die Rauchfahne aus den Schloten der menschheitsknechtenden Fabriken, die den Städten im Industriegebiet die Sonne verfinstert und die Luft vergiftet. Eure Väter und Brüder stehen schon Jahr um Jahr in dieser Tretmühle des Alltags, und auch ihr, junge Freunde, werdet eingereicht in die gewaltige Front der ausgebeuteten Schaffenden, die im unfreien Arbeitsprozeß für die Bedürfnisse der Massen wirken soll. Eure erträumte Freiheit beschränkt sich auf den Sonntag, wenn ihr Glück habt. Denn an sechs Werktagen müßt ihr das Geldmachen lernen, und am „Tag des Herrn“ schenkt man euch Freiheit, damit ihr euch stärken, ablenken und erholen sollt zu

neuem Tanz ums goldene Kalb. Aus dem Reich des Traumes tretet ihr nun in das der Wirklichkeit. Unwölkt ist auch euch die Zukunft wie ein Berg, dessen Gipfel im Wolken Schleier verborgen liegt. Sorgen werden euer ständiger Begleiter sein. Glomb, Hunger, Wohnungsnot, zehnstündige Arbeitszeit für die einen, Erwerbslosigkeit für die andern sind Verfallszeichen der überholten Wirtschaftsordnung, die die klassenbewußte Arbeiterschaft durch eine bessere ersetzen will.

Schulentlassene Jugend in Stadt und Land! Weißt du, wie man einen freien Sonntag verlebt?

Da lockt euch das Kino mit seinen schlüpfrigen Bildern, da hofft der Schenkwirt auf euch, damit ihr ihm die paar Groschen Sonntagsgeld, die der Lehrlinge oder die jugendliche Arbeiterin bekommt, hinbringt, auf euch hoffen die nichtstnenden Aktionäre der Zigarettenfabriken und Bierbrauereien, nationale und religiöse Verbände, sogenannte neutrale Sportvereine, damit ihr die scharfe Trennung der Klassen nicht verstehen sollt. Und wenn ihr dann als ausgebeutete Proleten zehn Stunden in lungenzerstörenden Giftschwaden, unter der Erde im heißen Schacht, im Bürohaufe beim monotonen Klapper der Schreibmaschinen, hinter den Ladentischen, auf

der Straße oder sonstwo eure Arbeitskraft verkaufen müßt, dann gehen andre von euren Groschen auf die Jagd, fahren ins Gebirge oder an die See.

Aber auf euch hofft die in Millionenverbänden organisierte Arbeiterschaft, mit der ihr nun Schulter an Schulter durch die harte Schule des Lebens gehen sollt. Sie ruft euch ein „Willkommen!“ zu. In ihren Reihen sollt ihr herangebildet werden, damit ihr demaleinst das Werk vollendet, was die Großväter begonnen haben.

Die neue Zeit braucht Menschen, die stark an Geist, Körper und Willen sind, die fähig sein müssen, unermüdblich an der Verbesserung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse zu arbeiten. Diese Menschen müssen heraus in ihrer freien Zeit aus dem Großstadtkumpf, wenn sie sich diese neue Kultur aufbauen wollen. Die Arbeiterschaft sucht diese Menschen zu erziehen in ihren Turn- und Sportverbänden. Ein Teil dieser Arbeiter-Sport-Internationale sind die Naturfreunde.

Was wollen diese „Naturfreunde“ von uns? So fragt ihr mit Recht. Da antworten wir euch: Wir wollen am Sonntag die Jugend hinausziehen aus der Stadt und ihrem Dunst, wollen euch draußen beim Kennenlernen der ewig-wechselnden Schönheiten der Natur zu freien, denkenden Menschen machen. Da draußen vor der Stadt, in den Bergen und Wäldern, da soll ein freies und frohes Geschlecht herangebildet werden, das sich gegenseitig ehrt und achtet, ohne Rauchtöpfe, ohne Tabak, ohne Zwang. In unsern Hütten, deren monatlich neue entstehen, sollt ihr die proletarische Solidarität in der Praxis sehen. Menschen sollt ihr werden, die einsehen, daß die Schönheiten der Natur für alle da sind. Ist euch wollen wir die Sehnsucht nach fernen Ländern wecken; nach der Alpen gletschergeschmückten Häupter, nach dem sonnigen Süden und dem brausend-schäumenden Meer. Und greift ihr dann später zum Wanderstab (Verzeihung! Die Jugend geht ohne Stock!) und zieht hinaus ins Weite, und wenn es nur wenige Wochen sind, dann

lernt ihr draußen, als frühzeitig lebend Gewordene, in einigen Tagen mehr, als in des Jahres ödem Einerlei. Kehrt ihr dann in unsre Reihen, gebräunt am Körper, gereift an Geist und Willen, dann könnt ihr die Lücken füllen, die die Zeit in unsre Front reißt. Dann erst könnt ihr voll wirken und schaffen für die sozialistische Volks- und Völkergemeinschaftsidee.

Doch mit der Wanderung am Sonntag sind die Naturfreunde und vor allem ihre Jugend nicht zufrieden. An den Wochentagabenden wollen sie das Erlebte durchsprechen und durchdenken, wollen Pläne schmieden für die Zukunft, wollen frohe Spiele treiben, wollen in Arbeit an sich selbst das targe Wissen der Schule zu vervollständigen suchen. Wie wenig lerntet ihr in der Schule für euch selbst. Alles, was geschah, sollte dazu dienen, um euch als gefügige Kräfte in den modernen Arbeitsprozeß einreihen zu können. Wir wollen an den Heimabenden versuchen, das nachzuholen, was die Schule versäumte, wollen zur Erlernnis dessen kommen, was wir heute dümpel ahnen, nämlich wahrhaft Mensch zu werden. Nicht für das heute noch allmächtige Kapital wollen wir auf der Erde sein. Unser Leben soll einen Inhalt bekommen, wir wollen werden: dienendes Glied der gesamtten Menschheit.

Über, junge Freunde, wir wissen auch, daß körperliche und geistige Erleichterung Hand in Hand gehen muß mit den Freuden der Jugend. Darum pflegen wir Volkstanz und Musik, im Heim und auf der Fahrt, treiben muntere Spiele und suchen uns, soweit es möglich ist, in das Wesen der Kunst einzuführen.

In den Reihen der Naturfreunde findet ihr Gleichgestimmte. Zieht mit uns hinaus, lernt an der Natur, achtet, liebt und schützt sie. Sie bietet euch ungeahnte Möglichkeiten zur körperlichen Erholung und geistigen Fortbildung. Denkt an die schönen Worte im Wanderlied: „Aufwärts blicken, vorwärts drängen, wir sind jung, und das ist schön.“

Nochmals, seid willkommen in unsern Reihen! Schafft mit uns, den Weg zum Ziel zu ebnen.

Burschen und Mädels, her zu uns!

Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen,
blutrote, die sich in den Wäldern hallen,
wie Wibe sich in Wolkenberge krallen,
wie Fäuste in die blaue Himmelsdemut schlagen.

Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen.

Wir Mädchen wollen sein wie nackte Erde,
in die ihr euer letztes Hoffen sät,
und wenn der Tod auch eure Körper mäht,
in uns wächst euer größeres Werdel!

Wir Mädchen wollen sein wie nackte Erde!

Wir Mädchen wollen sein wie eine Schale,
in die das Leid aus euren Seelen blüht,
und zittern wir auch überflutet,
wir küssen eure heiligen Wundenmale.

Wir Mädchen wollen sein wie eine Schale.

Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen,
wir wollen selber rote Fahnen sein.
Es bricht aus ihr ein Morgenschein
von Tod und Auferstehungstagen.

Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen.

Jugend und Natur*)

Sittliche Erneuerung ist eine der Hauptaufgaben des Sozialismus. Der junge Naturfreund holt diese Erneuerung aus der Natur. Unter dem gestirnten Himmel, der dem vergänglichsten Menschengeschlecht ewige Wahrheiten verkündet, reichen sich die jungen Wandergesellen und -genossinnen die Hand zum Freischwur: Wir wollen erstarren am ewigen Urquell der Natur, erstarren an Geist, erstarren an Körper, erstarren an Willen. Wir wissen, unser harren schwere Aufgaben, aber wir sind auch gewiß, wir werden die Sieger bleiben.

Die Bewegung der jungen Naturfreunde ist aus dem Bedürfnis entstanden, den jungen Genossinnen und Genossen im Rahmen des Vereins eigenes Leben zu gewähren. Ihre Aufgabe ist es nun, sich selbst das Leben zu erhalten, immer mehr zur „Bewegung“ zu werden, das heißt, sich des eigenen Lebens und Starkeins bewußt zu werden. Es kann nicht ihre Aufgabe sein, etwa „Arbeiterjugend“ oder „Jugendsozialisten“ nachzuahmen (ich meine ihre Organisation). Die Jugendnaturfreunde sind meist selbst eifrig bei M. oder S. tätig. Sie haben nur die eine Aufgabe, die Naturfreunde-bewegung weiterzuberbreiten und sie auf eine

*) Auszug aus: „Jugend und Natur“ im Verlag des L. B. „Die Naturfreunde“.

möglichst breite Basis zu stellen. Der ganze Mensch soll vom Wandergeist erfüllt sein, soll das Wandern nicht nur als Sport betreiben, sondern es zur Grundlage seiner Lebenskunst machen.

Wir Naturfreunde haben unsern Lebensgenuß, unser geistiges und körperliches Aufwärtedrängen auf das Wandern eingestellt. Nicht Wandern im gewöhnlichen Sinn. Wir wandern durch düstende Frühlingssorgen, durch reichgesegnete Sommertage, durch frucht-schwängere Herbstabende und durch eilige Winternächte. Wir wandern über Höhen und Tiefen, über Berge und Täler. In unserer Bewegung sehen und verstehen wir die ewige Bewegung in der Natur. Der ewig ständige Wechsel regt uns zum Schaffen, zum Gestalten an. Schaffen wir, daß unsere Bewegung wie ein zündendes Feuer alle noch fernstehende Genossen erfaßt. Gestalten wir unsern Willen zur Verwirklichung dieser unserer kleinen Weltanschauung. Rufen wir es hinaus in die von Rauch- und Giftschwaden erfüllten Fabrik-räume, wo noch Jugend froht ein freilebendes Dasein: Zurück zur Natur. Rufen wir es hinein in den grünen Werkeltag mit seiner Last von Sorgen: Zurück zum Sonntag soll Licht und Fröhlichkeit!

Für die Jugend

Auf den Wegen, die auf Wanderungen unser Fuß nimmt, steht alle 100 Meter ein Stein und alle 1000 Meter ein größerer. So ist es auch mit dem Leben des Menschen. Auf dem Lebenswege gibt es kleine Wegsteine: die Geburtstage, und größere, die Lebensperioden oder Abschnitte. Wenn es ein Lebensalter gibt, das anmutig und hoffnungserweckend vor allen andern ist, so ist es die Frühlingszeit des Lebens, die Jugend, wo der Knabe ein Jüngling und das Mädchen eine Jungfrau wird. Es sind dies die entscheidungsvollen Jahre vom 14. bis 21., die dritte Periode des Lebens. In dieser Blütezeit setzen die Früchte an, die in den folgenden sieben Jahren andre erquickten sollen oder die andrer Leben verbittern oder gar verderben werden.

Erwachsen sein.

Du hast den ersten Schritt in das Land der Erwachsenen getan, das erfüllt bei dir die Befriedigung. Denn dahin strebst du: groß und erwachsen zu werden. Bei den Menschen ist es allerdings anders als in der sonstigen Natur, wie z. B. bei den Bäumen. Die wachsen Jahr für Jahr weiter, wohingegen der Mensch an sich selbst arbeiten muß, wenn er erwachsen werden will. Mit bloßem Zunehmen an Kör-

perlänge und -gewicht ist es nicht getan, und diejenigen irren, die meinen: man erhalte daran den jungen Mann, der Zigaretten raucht und schnodderige Lebensarten führt, oder das erwachsene junge Mädchen, das lahme Kleider trägt und ihre Haare aufblüht, wie es die Großen machen. Erwachsensein heißt Charakter haben, damit sind Erwachsensein und Charakter eins. Dies läßt sich verwirklichen, wenn man weiß, was man zu tun hat, nicht, weil es einem jemand vorredet, sondern weil man es selbst innerlich fühlt und gut empfindet. Sich eine eigene Meinung bilden auf Grund von Erfahrungen, die man in der Natur sowie im wirtschaftlich-politischen Leben sammelt. Und hierzu gehört wiederum die Achtung gegenüber einem Andersdenkenden. Nur zu oft findet man es anders. Man erkennt sich gegenseitig nicht an, man beurteilt sich untereinander. Eine eigene Meinung haben, selbst wenn Altersgenossen und speziell an Jahren alt gewordene Genossen es anders meinen. Daran merkt man, ob ein Mensch erwachsen ist und Charakter hat.

Sparsamkeit.

Klingt es nicht ein bißchen veraltet, wenn man hieron redet? O nein! Das war früher

auch so, daß jeder, ob jung oder alt, seine Sparbüchse auf dem Wandbrette stehen hatte oder ein Sparkassettbuch führte. Willst du nicht auch einmal auf diese Art es versuchen? Vielleicht hast du schon kostspielige Angewohnheiten und gibst für überflüssige und unnütze Dinge verhältnismäßig viel Geld aus. Ist es nicht das Kind, so sind es doch sicher die Sargnägel, oder auf deutsch, Zigaretten.

Musik und Wandern.

Starkst du nicht, nach dem vorher Gesagten, ehwa, daß man dir nicht göhne die Freude und Fröhlichkeit, so tust du dich gewaltig. Es gibt nichts Schöneres als fröhliche Menschenkinder. Nur fragt es sich, aus welcher Quelle man sie schöpft. Man sagt mit Recht: „Es gibt in unserer Zeit viel Vergnügen, aber wenig echte Freude.“ Wo findet man sie? Nun, eine gute Führerin ist die Frau Musik. Hörst du auch

gernie Musik, so ist es noch schöner, wenn du selbst musizieren kannst und dir ein Instrument kaufst. Es braucht nicht gleich ein Klavier zu sein, sondern ein Saiteninstrument wie die Gitarre und Mandoline. Eine weitere echte Freude ist das Wandern. Und braucht man auch zu ihrer Vollenbung eine Bahnfahrt, so ist sie nach dem Spruch:

„Mit dem Geld, wofür ihr rauchtet,
Fördert einen guten Zweck,
Oder legt, soviel ihr brauchet,
Für Wanderung und Ferien weg!“

angetan, auch dieses Hindernis schnell zu überwinden.

Somit ist der Jugend ein Hilferzeig gegeben, um im späteren Leben die Welt so zu beurteilen, wie sie ist, und sich im Kampf um das tägliche Brot durchzusetzen. W. E. Kretsch

Höhenfahrt

Durch Talin und Wiesen spritzten
überhöher Dämonen Strahl,
lacht weit ins Weltall dringend
Rübel und Frohsinn und Singen,
Freude allüberall!

Es mögen aus Tiefen steigen,
aus brodelndem Nebelmeer,
Gestalten, in drohendem Reigen,
lacht sämtern die Kleinen und Feigen!
Wir schreiten, ein trotziges Heer.

Seiht, die Saiten geschlagen,
es knattert die Fahne im Wind,
durchs grühende Land woll'n wir tragen
ein Abteil voll künftigen Tagen,
ob im freien Mann, Weib und Kind!

A. J. Steele

Unsere Wanderer-Führerkurse

Führerkurse von kurzer Dauer wurden in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen Deutschlands abgehalten. Da man aber in wenigen Tagen keine Führer ausbilden kann, so sind wir im Regierungsbezirk Arnberg dazu übergegangen, Kurse einzurichten, die zwei bis drei Jahre dauern werden, vorabgesetzt, daß die zukünftigen Führer so lange mitmachen.

Durch diese Kurse sollen die Wanderer mit Inhalt gefüllt werden, so daß sie nicht mehr als bloßen Laufen, Abkühlen und Schlafen bestehen. Jeder Wanderer soll mehr oder weniger ein Heimatforscher sein, erst dann hat er den richtigen Gehalt von seiner Wanderung.

Wir betreiben also in unseren Kursen Heimatkunde und folgen fast überall mit Geologie und Klimalehre an. Jede Woche findet ein Vortrag statt, und Sonntags wird wissenschaftlich gewandert. Dabei wird scharf beobachtet, notiert, gezeichnet, photographiert und gesammelt. Geologische Erscheinungen von allgemeiner Bedeutung werden eingehender behandelt als solche von rein

örtlichem Charakter, z. B. die Wirkungen des Wassers, des Windes, der Verwitterung, aber auch die etwas schwierigere Formationskunde wird in einfacher Form durchgenommen, soweit sie für unsere Heimat in Betracht kommt, für Westfalen also besonders Devonzeit, Kohlenzeit, Kreidezeit, Tertiärzeit und Eiszeit.

Später setzt dann die Botanik ein. Auf Grund der schon gewonnenen Kenntnisse lernen nun die Teilnehmer die verschiedenen Pflanzenformationen ihrer Heimat kennen und sie von den natürlichen Faktoren (Boden und Klima) ableiten. So erkennen sie bald, daß der Laubwald, der Nadelwald, die Heide, das Moor, die Felsenflora, die Wiese, die Feldflora, keine zufälligen Erscheinungen sind, sondern das Produkt örtlicher Verhältnisse. Natürlich wird bei diesen großen Gesichtspunkten auch die Kleinarbeit der Biologie nicht vergessen. Gerade die Pflanzenwelt ist ja so unendlich reich an Schönheit und interessantem Lebensabgängen, daß jeder Heimatforscher mit den wichtigsten Erscheinungen vertraut sein muß.

Da aber alles botanische Wissen in der Luft schwebt, wenn man nicht die wichtigsten Pflanzen der Heimat kennt, so wird in unseren Kursen auch das Pflanzenbestimmen durchgenommen.

Boden, Klima und Pflanzenwelt bedingen das ursprüngliche Tierleben unserer Heimat. In dieser Reihenfolge arbeiten daher unsere Kurse. Wenn auch gerade die ursprünglichen Tiergemeinschaften unserer Heimat durch die menschliche Kultur am meisten verändert sind, so zeigen doch noch einzelne Tierstämme gut abgegrenzte Gruppen, deren Anpassung an die Pflanzenformationen auch heute noch scharf hervortritt, besonders bei den Vögeln und Insekten. Wir finden zum Beispiel im Walde andere Vögel als in Feld und Wiese, am Wasser andere als auf dem Felsen, in der Höhe andere als im Dorf und Stadt. Beim Studium der Vogelwelt wird besonderer Wert auf das Erkennen der Vogelstimmen gelegt.

Wer den Boden, das Klima, die Pflanzen- und Tierwelt einer Landschaft nicht kennt, kann auch die menschlichen Bewohner derselben nicht richtig beurteilen, weil ihre Lebensformen von diesen Faktoren stark beeinflusst werden. Deshalb behandelt unsere Kurse den Menschen zuletzt, und zwar beginnen wir mit der Vorgeschichte. Dabei werden die Zeitalter besonders betont, die in Westfalen wichtig sind für das Verständnis der zahlreichen Kalkhöhlen, Sühengräber, Ringwälle, Landbehren und Hödenfunde. Später legt die Geschichte unserer Heimat hin, und zwar mit besonderer Betonung der Kulturgeschichte. Wie in der Geschichte durch die Arbeitsleistung die menschliche Gesellschaft, die Wirtschaftsformen wechseln und in Berufe, Stände und Klassen zerfällt, so wird auch dieser Teil des Kurses auf den Schluß zu immer marktgängiger. Wir wohnen mitten im größten Industriegebiet Deutschlands und müssen besonders für seine Fortschritt und sein Leben ein Verständnis bekommen, daneben natürlich auch für die anderen Wirtschaftsformen und Siedlungen unserer Heimat.

Da zu dem wichtigsten Außenleben des Menschenlebens die Kunst gehört, so wird sie in unseren Kursen eingehend gewürdigt. Unsere Jugend wird ihr ein großes Verständnis entgegenbringen, nachdem sie drei Jahre lang die Kunstformen der Natur studiert hat. Der jugendliche Wanderer soll in Zukunft nicht mehr verständnislos durch malerische Städte und Dörfer wandern, kunstvolle Kirchen und Häuser unbeachtet lassen und die Kleinkunst des Hauses übersehen. Sein Auge und sein Ohr sollen geschärft werden für die Wunder seiner Heimat. Aber nicht nur passiv, sondern auch aktiv, soll die Volkskunst gepflegt werden, soweit Neigung und Talent vorhanden sind. Wir werden aus den 100 000 Jugendlichen unseres Bezirks die geschicktesten aussuchen und Mustergruppen bilden, für alle Volkstänze, für Volksbesang, für Volksmusik, Volksspiele und Volkstheater. Die Mustergruppen werden zunächst anregend auf die gesamte Jugendbewegung unseres Industriebezirks wirken, sie werden aber auch die neuen Gedanken aufs Land tragen und dort besonders

bei Veranstaltungen von großen Jugendtagungen und Festen geschlossen auftreten. Gelingt dies, so wird in Zukunft die Aufstellung eines Festprogramms keine Arbeit mehr machen, und die Veranstalter haben die Gewißheit, daß die Darbietungen künstlerisch einwandfrei sind.

In diesen großen Rahmen unserer Kurse fügen sich ungezwungen noch Belehrungen über andere wanderrichtige Fragen, z. B. Kartenlesen und Geländeübungen, Gesundheitslehre und Hilfe bei Unglücksfällen, Verhalten auf der Bahn, in der Herberge, Natur- und Denkmalschutz usw.

Die bisherige Einbildung unserer Kurse berechtigt uns zu stolzen Hoffnungen. Es bestehen solche in Vorbereitung, Hagen, Iserlohn, Altena, Hamm, Schwelm, Witten, Bochum, Gelsenkirchen und Herne, weitere sind in Vorbereitung. Es nehmen daran teil etwa 1500 Jugendliche aller Richtungen und Verbände, finanziert werden sie von der staatlichen und kommunalen Jugendpflege, so daß die Teilnehmer fast gar keine Unkosten haben.

Die Kurse haben die Meinung erhalten, sich in den Dienst der bestehenden Heimatmuseen zu stellen und dort, wo solche noch nicht vorhanden sind, die Gründung anzustreben. Deshalb veranstalten sie Werbestellungen, um besten die gesammelten Naturgegenstände, Zeichnungen, Bilder, Karten und Bücher der Allgemeinheit vorgeführt werden. Verbunden damit ist gewöhnlich ein Jugendfest mit wissenschaftlichen Lichtbildvorträgen, die abnimmt sind von Volkstänzen, Besang und Musik und Theaterpiel.

Die schönsten Ergebnisse unserer Kurse liegen auf ethischem Gebiet. Freiwilling über die Teilnehmer Abstinenz gegen Alkohol und Nikotin und selbstverständlich ist ihnen die Toleranz gegen Andersdenkende. Die Volksgemeinschaft, die unser armes, zerrissenes Volk so heiß erstrebt, haben wir in unseren Kursen verwirklicht, denn friedlich arbeiten, wetteifern und wandern hier alle Richtungen miteinander und lernen sich gegenseitig hochachten.

Regierungsrat Dr. Starck, Arisberg.

Frühjahrs-Werbearbeit.

Die schon Frühjahrszeit ist die beste Gelegenheit zur Werbearbeit für unsere Bewegung. Jede Ortsgruppe muß darauf bedacht sein, genügend Werbematerial zur Hand zu haben. Dazu eignen sich besonders unsere Flugschriften: „Sinn aus uns Freie“, „Wandern heißt Leben“ und „Naturschutz“ sowie unsere Gaulblätter. Ferner kommen in Betracht unser sehr schönes Werbeplatat und die verschiedenen Werbepostkarten, besonders unsere künstlerisch hervorragenden Wandersführer. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch auf die übrigen Verlagsgegenstände, wie Liederbuch „Bergfrei“, „Wandern und Singen“, Liederbuch „Vögel mit Noten“, „Egerer Kartenlesen“, sowie Hühnermann: „Einführung in die Gelände- und Kartenkunde“. Näheres durch die Reichsleitung. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß von den Nummern 1 bis 3 des Gaulblattes noch Exemplare in der Geschäftsstelle erhältlich sind.

Unsere Herberge in Heimbach

Ziehend, ätzend und stöhnend windet der Zug sich durch die Berge, zieht Schleife um Schleife, Kurve um Kurve — es sieht so aus, als ob die Berge ihn ängstigen, demütig macht er ihnen Platz und kriecht um sie herum. Die Berge, trügliche Gesellen — ihre Häupter sind zwar nicht mit ewigem Schnee bedeckt — schauen breit und behäbig auf das Dampfroß mit seinem Anhang zu ihren Füßen, sie schauen mißtrauisch auf die „heringschleppten“ Menschenlein, sind doch manche von ihnen den Kindern der Berge, den Bäumen, Sträuchern, Tannen und Kräutern so feindselig gesinnt, in wider zerstörungswütigen Mord. Ihre Schönheiten hart-herzig raubend und vernichtend. Jedoch wir Naturfreunde sind von anderer Art, wir lieben unsere Berge, schützen ihre Kinder, und die Berge wissen uns Dank, sie tun uns ihre Schatzkammern auf und schenken uns mit vollen Händen geistige und körperliche Frische. Wir sind ihre Vertrauten, und herzlich blinzeln sie uns an mit gütlich erleuchtenden Mienen und Gebärden.

Durch das Thal zieht unser Weg, weite Wiesen und frischgepflügte Felder harren dem kommenden Frühling entgegen, machell sind bereit, in neuem Leben zu erstehen. Friedliche, in Sonnenstrahlen liegende Eifelhäuschen mit ihren blinkenden, schimmernden Fächern grüßen den Wanderer. Jetzt führt der Weg in die Höhe über die Kämme der Bergketten. Der Himmel strahlt in schönstem Blau, die Sonne selbst schon freundlich-warmer Grüße, Berge und Täler in goldige Farben kleidend. Oben hoch in den Lüften zieht der Speibär seine Kreise, unten auf der Erde zeigen sich keine Spuren. In einem Weist hängen die Ueberreste eines Rahmchens, ein zerrissenes, von scharfen Schmelz zerstücktes Fell und einige Knöchelchen zeigen von dem Ergüßungskampf in der Natur. Doch der Himmel lacht, die Sonne strahlt unverzagt über der wunderschönen Landschaft, die Nachbarberge sehen aus wie riesige, hübsch gepuzte Damenhüte, und das silberne Band der Rur zieht durch die sichtbaren Täler. Welche Häuschen mit rotem Gebälk schauen friedlich zu uns herauf, Wanderburschen schmekern ihren Song hinaus in den Vorfrühlingstag, und das Füglein grüßt mit seiner weißen Rauchfahne — an den Abschied gemahnend. Der Tag geht zur Neige, die Nacht

senkt ihre ersten Schleier nieder — tiefe Stille — von irgendwoher klinket ein Glöckchen den Abendgruß — die Herzen gehen auf, die Brust dehnt sich im Fahrtenkittel — es ist wie ein großes, urgemaltiges Werben der Natur dieser Eifelberge und Täler um den glückbringenden, heißersehten Frieden. Wir werden uns bemühen, daß wir in der freien Natur die Menschen jeden kleinsten Egoismus von sich werfen können, daß die Natur selber der unentzerrliche, ungenüßigste Bundesgenosse ist in unserem Streben nach den großen Zielen. —

Die Ortsgruppe Düren hat nun, um den Naturfreunden ein billiges Nachtquartier als Grundbedingung für zwei- und mehrtägige Wanderungen im Naturtal zu ermöglichen, in Heimbach, dem Hauptausgangspunkt fast sämtlicher Wanderungen, eine Herberge geschaffen, in welcher Mannliche Wanderer bequem Unterkunft finden können; für weibliche Wanderer werden billige Privatquartiere nachgewiesen. Im vergangenen Jahr ist die Herberge von dem Genossen sehr wenig in Anspruch genommen worden, und wird die Ursache wohl darin zu suchen sein, daß die Genossen von der Existenz der Jugendherberge nicht unterrichtet waren. Jeder, welcher einmal im Naturtal, sei es im Sommer oder bei herrlicher Winterwitterung, vielleicht sogar auf Skier, gewandert hat, wird die Schönheiten dieses Ländchens zu seinen besten Fahrleitererinnerungen zählen, und hoffen wir, daß das geschaffene Werk auch wirklich seinen Zweck leisten kann, nämlich, den Naturfreunden Wanderungen in diesen herrlichen Teil der Eifel zu erleichtern und zu ermöglichen. In dieser Sinne ein kräftiges „Berg frei“ und Willkommengruß. Quartiermeldungen sind nunmehr zu richten an Herrn C. Eupen, Marktenweiser 10 (bei Düren).

Ruterhöhle bei Milze im Westf.

Wie der „Sauerländische Volksbote“ mitteilt, ist der Zugang zur Ruterhöhle durch ein Tor verschlossen worden, um Beschädigungen im Innern der Höhle durch Unbefugte zu verhindern. Den S. G. B. Mitglieder ist die Höhle der Schlüssel gegen Hinterlegung eines Pfandes jederzeit zur Verfügung, und zwar in der Restauration „Zur Brücke“ (H. Krämer). Vielleicht können die Genossen aus dem Bergischen nähere Auskunft geben, ob hiermit eine kapitalistische Ausbeutung verbunden ist.

Naturfreunde: Jugend

Nächtlicher Wahn ist von uns gewichen,
 Im Trübsal und Leiden vom alten Jahr.
 Träume der Zukunft, die soll'n uns erfrischen
 Und bringen ein neues Leben uns dar.
 Rauscht und tost auch die Welt hienieden,
 Für alle Menschen birgt sie Gefahr.
 Wehst darauf die Hände zum ewigen Frieden
 Euch immer und allzeit freudig dar.

Und verflutern die Wolken den Horizont,
 Noch ist nicht aller Tage Abend,
 Durch Nacht zum Licht durchdringt die Front
 Erstarke Jugend, ewig wachend.

Jungsein, wie klingt dieses hehre Wort
 Uns immer und immer wieder entgegen,
 Gar mancher, der nie gekannt diesen Hört,
 Erlag der Welt auf abschüssigen Wegen.

Noch ist es Zeit, zur Erreichung der Jugend;
 Durch Nacht zum Licht der Naturfreundejugend!

W. G. Krefeld

Mehr Würde der Frau!

Als ob wir Mädel und Frau nicht genügend würdigten? Ja, gerade darum. Denn es sind eben der Arbeiterfrauen und Mütter, welche ihre Kinder im sozialistischen Sinne erziehen, leider immer noch zu wenige. Und dieser Fehler liegt bei jenen Sozialisten, welche Mädel und Frau, und besonders aber deren erzieherischen Wert, nicht tief genug bedenken, weshalb sie denn auch dann die Frau weniger beachten oder nicht genug würdigen.

Unter dieser nebensächlichen Behandlung der Frau leidet aber die ganze proletarische Bewegung. Der wie Ströbfeuer aufgeloderte Trieb der Arbeiterentwicklung verflümmelt in dauerndem Müdigang oder befindet sich immer im Kleingefühlstreit des Anfangsstadiums bei den proletarischen Vereinen.

Hätten wir schon im allgemeinen mit der Muttermilk mehr rein proletarischen Geist in uns aufgenommen, so wären der wetterfesten (statt wetterwendigen) Bekenner und Kämpfer weit mehr, wir kämen Freiheit und Sieg nahe.

Betrachten wir die Wanderbewegung einmal, so sehen wir Bürgerliche, die, als „Herr der Welt“, nach Wilhelm II., „die Frau gehört an den Kochtopf“, ohne Frauen wandert. Bei den Wandervögeln (zu denen sich leider auch Arbeiter bekennen) werden nur Mädels „stark mitgenommen“ auf Freifahrten. Aus diesen Gründen gibt es ganz logisch Frauenwanderflüsse, welche freibleibend auf das „Mit-Kochtopf-Dasein“ und auf das „Stark-Mitgenommen-Sein“ verzichten.

Zu der proletarischen Wanderbewegung ist die Frau als Mensch unter Natur- und Menschenfreunden. Jedoch gibt es noch Wanderer, welche Spötteln und Geringschätzen Wanderrinnen gegenüber unbedingt umwandeln müssen zu Lob, Hochachtung und Entgegenkommen für Mädel und Frau. Dann wird sie in unsern Reihen sich noch mehr einbürgern, sich für unsre gemeinsamen sozialistischen Ideen als Mädel und Mutter einsetzen, so daß wir sagen können, des Arbeiterkindes erster und letzter Laut „Mutter“ war nicht bürgerliches, sondern proletarisches Gefühlleben.

Im Altertum ward die Frau vergöttert. Bilder und Namen, kirchlich und profan, stellen Frauen als Engel und Göttinnen dar; zum Beispiel „Göttin des Friedens“, der Freiheit, des Glücks usw. Die Geschäftsklame aller Branchen wirbt mit dem Frauenbild ihre Kunden.

Auch in schönheitsliebender Kunst hat sie die Vorhand. Schriftstellerische Frauen, wie Selma Lagerlöf (Schweden), Bertha Suttner („Nieder das Schwert“), Rosa Luxemburg usw., schreiben bedeutende, auch proletarische Werke. Annette Droste-Hülshoff, die einzige deutsche Massikerin, schrieb ein für Natur- und Menschenfreundes Neben Buch. Der Herrenstandpunkt des 18. und 19. Jahrhunderts und die Hierarchie („Ich bin eine Magd des Herrn“) haben die Frau bis zur Sklavin, gar zum Lasttier herabgewürdigt.

Und wieder erhoben sich auch zu dieser Zeit die Freiheitskämpfer der Frau! Unsere Landsleute, wie Heinrich Heine „Im Buch der Lieder“, August Bebel „Der Sozialismus und die Frau“, traten für die Rechte der Frau ein. Auch Goethe im „Faust“, Arbeiterdichter Schröder, Toller („Gefangene Mädchen“) usw., erkannten den Wert der Frau zur Entwicklung der Völker. Die Frau selbst kämpft für ihre Rechte in der internationalen Frauenliga für Menschenrechte.

Somit, in der letzten Schlacht des Königreiches Polen, schrieb ein sterbender Soldat in den Sand: „Noch ist Polen nicht verloren, denn unsere Frauen gebären!“ Lassen wir hieran anknüpfen und sagen: „Das Proletariat ist nicht verloren, denn seine Frauen gebären und erziehen den Nachwuchs im sozialistischen Sinne, dann teilen wir mit der Frau den Sieg der letzten Schlacht.“

Lesen wir kapitelsweise mit Mädel und Frau der proletarischen Dichter und Denker Werke. Sagen wir doch nie mehr: „Lange Haare, kürzer Verstand.“ Nichts vom Wissen erfahren, heißt doch nicht etwa dumm sein, sondern dumm gehalten werden.

Das dem Aprilwetter ähnliche Launenleben der Frau, im Lachen und Weinen, ist ja auch nur das Erbe der sie mit allerlei Launen umstrickenden Umgebung. Ihr eigenes Ich, wo es nicht zerstört wird, ist Zartheit, Feinheit, Gefühl, hingebende opfernde Liebe, wie wir sie von Müttern kennen und an Menschen weitergeben.

Möge das hier Gesagte beide Geschlechter auffrischen, anregen, mit vereinter Kraft das Beste zu wollen im Wandern und Schauen durch das Leben. Für die Menschheit liegt im Weib der Entwicklung Anfang und Ende, darin auch mehr Würde der Frau!

Math. Hürtgen, Maaßbach (Rhd.)

Schütze Blüten und Blütenzweige vor sinnlosem Abreißen!

Das römische Neuß

Nach den in der Neuzer Gemarkung an verschiedenen Stellen gefundenen vorrömischen Kulturresten, die aus Steinwerkzeugen und Gefäßresten bestehen, muß sich schon in vorgeschichtlicher Zeit hier eine einheimische Siedlung befunden haben. Weitere Funde zeigen, daß hier im Jahre 12 vor Christi, als die Römer entlang des linken Rheinflusses eine Reihe von größeren und kleineren Befestigungen anlegten, um das rechtsrheinische germanische Land wenigstens bis zur Elbe zu erobern, der römische Feldherr Drusus eines seiner 60 Kastelle errichtete. Dasselbe lag auf dem höchsten Punkte von Neuß. Die noch heute durch Neuß führende Hauptstraße teilte dasselbe in einen vorderen nach dem Rhein schauenden Teil und einen hinteren Raum, der bis zur heutigen Brönneladenstraße reichte. Hinter der rechten Seite des Kastells bis zu dem bei dem heutigen Obertor in den Rhein mündenden Krutbache, siedelten sich die bürgerlichen Händler und alle möglichen, in üblicher Weise römischen Truppen folgenden Interessenten an. Diese bürgerliche Siedlung wurde durch einen von der hinteren, rechten Kastellecke aus entlang der heutigen Brönneladenstraße bis zum Krutbache gezogenen Umfassungsgraben mit dem Kastell verbunden, so daß wohl dem heutigen Marktplatz aus bis zum Obertor die bürgerliche Siedlung, vom Markt bis über den Büchel hinaus die rechte militärische Befestigung lag. Bei dem Tode des Kaisers Augustus im Jahre 15 nach Chr. befand sich nach Tacitus im Gebiet der Mosel ein Sommer- oder Übungs-lager der aus vier Legionen bestehenden nieder-rheinischen römischen Armee. In diesem gewaltigen Lager mit seiner ungeheuren Truppenmasse und dem unermeßlichen Troß, der dem Heere folgte, brach damals eine Meuterei aus. Die Truppen töteten ihre Offiziere und warfen sie über den Lagerwall in den Rhein. Zwischen dem sogenannten Meertal neben der chemischen Fabrik und der Gegend des grünen Weges bei Grimlinghausen einerseits und dem ehemaligen linken Rheinfluss und dem Salgenberg andererseits sind zahlreiche in Reihen angelegte Koch- und Abfallgruben sowie Zeltböden gefunden worden, in denen überaus zahlreiche römische Münzen und Gefäße aus der Zeit des Augustus lagerten, die, meines Erachtens, zweifellos auf das Vorhandensein dieses Lagers und auf die in demselben erfolgte Meuterei der Besatzung hinweisen. Auch Umfassungsgräben dieser Zeit werden hier angetroffen. Nachdem die Römer eingesehen hatten, daß sie den Unabhängigkeitsdrang unsrer germanischen Vorfahren nur durch die Uneinigkeit der ein-

zelnen germanischen Stämme zu besiegen vermochten, wurde das linke Rheinflussufer als Grenz-scheide des römischen Weltreiches neu befestigt. Das vorher bei Köln befindliche Lager für die 1. und 20. Legion wurde aufgehoben und die Ersten bei Bonn, die Zwanziger zwischen der heutigen Stadt Neuß und der Erst bei Grimlinghausen in einem Stands-lager untergebracht. Aus dieser Zeit stammen die Neuzer Grabsteine der 20. Legion. Als dieses Regiment noch im Kölner Lager weilte, wurde dasselbe gegen seinen Feldherrn verkehrt, dessen Sohn Calpurnia im Lager groß geworden war. Als dieser nach dem Tode des Vaters zum römischen Kaiser erhoben worden, suchte er, allmählich in Wahnsinn verfallend, sich gegen die damals erlittenen Demütigungen zu rächen, indem er in Italien ein neues Heer sammelte und gegen die rheinischen Legionen zog, offenbar besonders auch gegen die Zwanziger bei Neuß. Die Gräber und Brandstätten dieses Lagers wurden zwischen Obertor und dem grünen Weg bei Grimlinghausen im Neuzer Feld festgestellt. Da die Zwanziger erst drei Jahre später vom Rhein entfernt wurden, mußten sie ein neues Standslager bei dem zerstörten errichten. Die Lage dieser Grenzfestung ist ebenfalls bereits festgestellt. An ihre Stelle wurde dann von Maximian die 16. Legion nach Neuß versetzt. Das neue Lager derselben wurde im Jahre 69 nach Chr., als die Sechzehner ihren Feldherrn ermordet und in verräterischer Weise zum Feinde übergangen, vom Feinde, wie alle größeren und kleineren römischen Befestigungen, verbrannt und geschleift.

Die auf Mittel- und gemäßigten Breiten beruhende Herrschaft nahm bald nachher ein Ende und an die Stelle des 16. Legionslagers errichtete die Sechste, Siegreiche, ein neues Stands-lager, das von 70 bis etwa 120 nach Chr. fortbestand. Dieses Lager ist vom Bönner Provinzialmuseum aufgedeckt und in den Bönner Jahrbüchern veröffentlicht worden.

Inzwischen waren Novaesium gegenüber auf der rechten Rheinseite eine Reihe germanischer Stämme unter die Herrschaft Roms geraten und hatten an die Römer Steuern zu entrichten. Allen Beobachtungen nach waren damals auch die römischen Besatzungen am Niederrhein rechtsrheinisch entsprechend vorgeschoben. Es blühte daher linksrheinisch die bürgerliche Siedlung von Neuß selbst, wie die überaus zahlreichen, in Neuß gefundenen Gräber aus dieser Zeit erkennen lassen. Allein nicht lange sollte diese rechtsrheinische römische Herrschaft dauern. Eine Urkunde bezeugt, daß unter Gallienus die Germanen den römisch beherrschten Uferstrich

ADRESSEN-VERZEICHNIS DES GAUES RHEINLAND

Alle Zuschriften an den Gauobmann sind an die Geschäftsstelle Essen-West, Hobelfenstraße 7 II, zu richten, da sonst Verzögerungen eintreten.

Geschäftsstelle des Gaues: Essen-West, Hobelfenstraße 7 II. Sprechstunden: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 4 bis 8 Uhr, Mittwochs, Samstags und Sonntags geschlossen.

Gauleitung:

Gauobmann: Karl Thiermann, Essen, Bornstraße 15 II. — Gauassistenten: Gertrud Eichenhaller, Essen-West, Womansienstraße 19. — Gauassistenten: Karl Beulster, Solingen, Werkstr. 80. Gaublatt: Theob. Müller, Düsseldorf, Marktstraße 11 IV.

Bezirke zum Gauverband:

Südo: Kurt Feld, Köln-Merheim, Inarb., Neuhofstraße 499; Gustav Hilger, Elberfeld, Bendahlerstraße 56; Eugen Wauter, Solingen, Bürgstr. 40; Sepp Meyer, Düsseldorf, Friedrichstraße 65; Theob. Schneider, Barmen, Reimbacher Straße 88.

Gruppen für Natur- und Heimatkunde:

Obm.: Emil Schildmann, Saan, Bachstraße 35. — Arbeitsgemeinschaften: a) Erd- und Vorgeschiehte: Sepp Meyer, Düsseldorf, Flederichstraße 65; b) Zoologie: Emil Schildmann, Saan, Bachstr. 35; c) Pflanzenkunde: Karl Seiff, Ohligs; d) Heimatkunde: Ernst Müller, Simmern, Gertrudenstraße 89.

Gaulichbildstelle:

Paul Kümmer, Düsseldorf, Karollingerstraße 36.

Ghümegebau:

Jakob Schmidt, Köln-Rath, Bertramstraße 58 I.

Auskunft über Naturfreundehäuser im Gau:

(Rückporto beifügen, Anfragen durchweg drei Wochen vorher.)

Bergisch-Neukirchen: Willi Ritter, Bergisch-Neukirchen, Hülsefeldt.

Bonn: Haus im Birkhölz bei Alkenahr: Gustav Morell, Bonn, Alter Heerweg 24.

Berresheim: Willig Wengelinski, Düsseldorf-Berresheim, Glashütte 276.

Köln: Häuser auf dem Himmertich, Siebengebirge: Engelbert Schmickler, Bad Honnef, Himmertich.

Köln: Stadtheim Dombdrückenturm, Deutzer Seite. Geschäftsstelle.

Mülheim-Rhein: Haus in Oberkollenbach: Johann Kirfel, Bachstraße 69.

Neuß (Stadtheim): E. Bussert, Obertstraße 101, Schlüssel bei S. Sassenreuter, Mühlenstraße.

Nemscheid: Max Schäfer, Am Anger 8.

Ronsdorf: Fritz Struß, Cronenberger Straße 6.

Tantscheide (Gaulandheim): R. Rosin, Kohlenbacher Straße 13.

Talunterkunft der D.-Gr. Düren in Heimbach: S. Eupen, Mariaweyer bei Düren.

Außerdem weist die D.-Gr. Niederrhein billigste Nachtquartiere nach. Jos. Jordan, Saunsstraße 207.

Bezirksleiter:

1. Bezirk (Köln): E. Steinbüchel, Köln-Höhenberg, Weimarer Straße 42.
2. Bezirk (Bergisch-Land): Walter Dimer, Solingen, Schlicher Weg 1c, Wöckerhof.
3. Bezirk (Wuppertal): Fritz Römer, Barmen, Güterstraße 37.
4. Bezirk (Ruhgebiet): August Seeling, Dulsburg, Ruhortler Straße 31.
5. Bezirk (Düsseldorfer): E. Bussert, Neuhof, Obertstraße 101.
6. Bezirk (Niederrhein-Süd): Gerh. Hollands, Menden, Mothardstraße 7.
7. Bezirk (Niederrhein-Nord): Hermann Abels, Biersell, Rager Straße 97.
8. Bezirk (Bonn): Willi Berger, Bonn, Kölnstraße 14.
9. Bezirk (Mittelrhein): Anton Pauli, Neuwied, Marktstraße 25.

Ortsgruppen:

(Die beigefügten Zahlen zeigen die Bezirkszugehörigkeit an. D. = Obmann, U. = Uhrzeit, wenn nicht an dem Obmann, R. = Ruffierer, 3. = Zusammenkunft, WB. = Monatsbesammlung, W. = Vereinslokal.)

Menden (6). D.: Johann Kupper, Koalbertsteinweg 146. R.: Heinrich Gabel, Viktorstraße 34.

U. : Josef Heldbüchel, Walterstraße 9. 3.: Freitag 8 Uhr. WB.: Am 1. Freitag im Monat.

W. : Paffen, Beedstraße 36. Naturkundegruppe: 3.: Dienstag 8 Uhr.

Barmen (8). D.: Paul Glocke, Freudenbergstraße 55. R.: Karl Lehmann, Adlerstraße 18.

Die Bibliothek ist Montag und Mittwoch von 7—8 Uhr geöffnet. W.: Schule Konkordienstr.

Naturkundegruppe: 3.: 1. u. 3. Montag beim D. Kurt Lahngensiepen, Viktorstraße 21.

Photogr. u. Winterportgruppe: D.: Erwin Großhader.

Jugendgruppe: Heim: Städtisches Jugendheim, Brüder-Schul-Straße. 3.: Dienstag und Freitag 7 Uhr.

Mitte: W.: Schule Konkordienstraße. 3.: Mittwoch 8 Uhr.

Seckinghausen: W.: Bubenzel, Seckinghäuser Straße 229. 3.: Dienstag 8 Uhr.

Rott: W.: Helwig, Riefer- und Vocksladderstraße. 3.: Mittwoch 8 Uhr.

Wichlinghausen: W.: Schellenbecker Schule. 3.: Montag 8 Uhr.

Wickeder-Nachlebeck: W.: Schellenbecker Schule. 3.: Mittwoch 8 Uhr.

Unter-Barmen: W.: Francke, Wittensteinstraße. 3.: Mittwoch 8 Uhr.

Vertrath-Rhein E. V. (5). D.: Hubert Welpsch, Düsseldorfer Straße 298. R.: Willi Gewehr, Neubrückenstraße 34. W.: Karl Wühls, Neubrückenstraße 45. 3.: Freitag.

Naturkundegruppe: 3.: Dienstag 1/8 Uhr priv.

Bergisch-Born (2). D.: Walter Loose, Berg-Born II. R.: Fritz Förster, Post Dhünn, Habnichts. VL.: Stohberg, Neuenborn. 3.: Am 1. Samstag im Monat 7½ Uhr. Musikgruppe privat.

Bergisch-Bladbach (1). D.: Richard Eyberg, Braunkohlenstraße 30. R.: W. Schwanborn, Richard-Sander-Straße. VL.: Alt-Heidelberg (Büchner), Wilhelmstraße.

Mitte: VL.: Wie D.-Gr. Am 1. Dienstag im Monat: MB.

Paffrath: VL.: Hödt, Paffrath. 3.: Freitag 7 Uhr.

Bergisch-Neukirchen (2). D.: Alfred Hindrichs, Hauptstraße. R.: Joseph Dungal, Hülscheidt. VL.: Oppenberg, Hülscheidt. 3.: Am 1. Mittwoch im Monat 7 Uhr.

Bergdorf-Sieg (8). A.: Klara Hollmann, Wilhelmstraße 25.

Bonn E. B. (8). D.: S. Böhley, Mechenstraße 9. R.: Gustav Morell, Alter Seerweg 24.

Mitte: 3.: Freitag in der Seerstr.-Schule. Photogruppe: Montag bei Köhna; Kosmosgruppe: Mittwoch; Führergruppe: Dienstag; Jugendgruppe: Donnerstag im VL.

Süd: 3.: Donnerstag bei Scheller, Kessenich.

Cleve (7). D.: Heinrich Borjßen, Schwabenstr. 6. R.: Fr. Seeger, Rummeweger Straße 12. A.: Adolf Sünning, Kochstege 14. 3.: Donnerstag im VL. Benedikt, Große Straße 14—16. Musikgruppen: Mittwoch.

Dahlhausen-Wupper (2). D.: Gustav Wagner, Talstraße 6c. R.: Erich Schäfer, Vogelmühle 4. VL.: Schule Dahlhausen.

Duisburg (4). D.: Theo Collers, Heerstraße 10 IV, bei Staudt. R.: Georg Kettlnacht, Paulusstraße 21. Freitag 7½ Uhr: Veranstaltung im Heim a. d. Musfeldstraße (Wöninget Mühle). Jugendgruppe: 3.: Dienstag im Heim.

Naturkundegruppe: 3.: Donnerstag im Heim. Arbeitsgemeinschaft: 3.: Montag im Heim.

Duisburg-Weiderich (4). D.: Ant. Stefanen, Unter den Ulmen 105. R.: Wilh. Jansen, Schlichtstraße 24 II. 3.: Dienstag ½8—10 Uhr, weltliche Schule Gartsträucherstraße.

Jugendgruppe: Freitag von ½8—10 Uhr ebenda.

Dünnwald bei Mülheim a. Rh. (1). D.: S. Buschers. A.: Joh. Lucht, Köhn-Dünnwald, Mauspfad 308. R.: Jakob Will, Auf der Aue 15.

Düren (6). D.: Fritz Heusgen, Philippstraße 14. VL.: Klein-Tivolli, Tivollistraße. B.: 1. Freitag abends 7½ Uhr. 3.: Freitag.

Düsseldorf (5). D.: Willy Simon, D.-Wersten, Ohligser Straße 27. R.: Georg Krimmer, Kethelstraße 170. VL.: Am 1. Dienstag im Monat, 8 Uhr, Lessing-Oberrealschule, Eller Str. Naturkundegruppe: 3.: Montag bei Sepp Meyer, Friedrichstraße 65.

Jugendgruppe: 3.: Mittwoch, 8 Uhr, im Jugendheim, Lessing-Oberrealschule, Eller Str. Literarische Gruppe: 3.: Donnerstag, 8 Uhr, ebenda.

Photogruppe: Ausk. Willi Vinz, Humboldtstraße 82.

Nord: 3.: Freitag 8 Uhr im Rest. Storch, Derendorfer Straße.

Süd: 3.: Freitag 8 Uhr bei Tappert, Oberbilker Allee, Ecke Plonierstraße.

Eller-Dierensfeld: 3.: Freitag, 8 Uhr, im VL. Malsbender, Hildener Straße.

Düsseldorf-Gerresheim. D.: Willy Burding, Gerresheim, Höherhoffstraße 47. R.: Willy Brunwald, Glashütte, Balkenstr. Die Tagungen finden in der Naturfreunde-Hütte statt.

Neandertal: D.: Gg. Hahn, Hochdahl, Feldhofstraße 8. 3.: Mittwoch 8—10 Uhr im VL. Engels, Hochdahl (früher Werner).

Naturkundegruppe: 3.: Dienstag 8 Uhr in der Hütte. D.: Otto Rutschmann. Tanzgruppe Donnerstag 8 Uhr.

Elberfeld (8). D.: G. Hilger, Bendahler Straße 58 I. R.: Ründe, Anilustr. 7. VL.: Wwe. Aug. Schäfer, Aue 86. 3.: Mittwoch 8 Uhr.

Essen-Ruhr E. B. (4). D.: Johann Broßmann, Essen-West, Liebigstraße 49 I. R.: Alb. Galke, Essen-West, Mellingerhofstraße 16.

Altstadt: 3.: Freitag 7½ Uhr im Lehrerinnenfeminar, Schützenbahn.

West: 3.: Freitag 7½ Uhr in der Schule 19, Mühlheimer Straße.

Altendorf: 3.: Donnerstag 7½ Uhr, Evang. Schule 15, Hilttemannstraße.

Altenessen: 3.: Freitag 8 Uhr bei Möhle, Krabberstraße.

Vorbeck: 3. in den Wohnungen der Genossen. Jugendgruppe: 3.: Dienstag 7½ Uhr in der Krupp-Oberrealschule.

Euskirchen (6). Alle Zuschriften: Obmann des L.V. „Die Naturfreunde“, Gewerkschaftshaus, Wilhelmstraße 59.

Großenbaum (Kreis Düsseldorf) (5). D.: Gustav Jakobi, Bahnhofstraße 32. R.: Fritz Jakobi, daselbst.

Gummersbach (1). D.: Josef Chasseur, Strombach bei Gummersbach. 3.: Donnerstag 8 Uhr im VL. Bollmann, Marktstraße.

Haan (5). D.: Heinrich Holzhausen, Ittertaler Straße 3. R.: Arthur Beck, Friedrichstraße. 3.: Samstag in der Schule.

Naturkundegruppe: VL.: Kath. Mittelschule Bahnhofstraße. 3.: Jeden Dienstag.

Samborn (4). R.: Herm. Bude, Germaniastr. 28. 3.: 2. und 4. Freitag 8 Uhr Rolandsschule.

Hamm a. d. Sieg (8). D.: Gustav Krämer, R.: Ferd. Hoffmann, beide Breitscheidt, Post Hamm a. d. Sieg. Vers. am 1. Freitag und 3. Samstag im Monat, Jugendherberge Pracht.

Haidhausen bei Werden (4). D.: R. Knäuf, A.: Hedwig Hübers, Rathausallee 19.

Höhscheid bei Solingen (2). D.: Karl Keller, Mängenberg bei Solingen, Lehner Straße 18. R.: Karl Hermanns, Oben-Pilghausen.

Jülich (6). D.: Gust. Strübe, Jülich-Heckfeld, August-Bebel-Platz 12. VL.: Am 1. Mittwoch im Monat 8 Uhr im Schulhaus, Kl. Kurstraße.

Köln E. B. (1). D.: Hugo Hartfeld, Köln-Merheim Irh., Neuffer Straße 499. R.: Willi Klinkhammer, Köln-Kalk, Odenwaldstraße 78. Auskunft in Vereinsangelegenheiten von 4—8 Uhr im Brückenturm (Stadtheim), Deutzer Seite.

Naturkundegruppe: D.: J. Emmel, Deuß, Mathildenstraße 65.

- Führergruppe:** Theodor Koslar, Köln-Sülz, Palanterstraße 11.
- Begebaugruppe:** Jakob Schmitz, Köln-Kalk, Bertramstraße 58.
- Tanzgruppe:** Übungsabend Mittwoch von 7—9 Uhr, Schule Balthasarstraße. Leiter: Willi Steden, Köln-Nippes, Florastraße 94.
- Photogruppe:** O.: Paul Otterbach, Köln-Sülz, Jülpicher Straße 239. 3.: Mittwoch, Brückenturm.
- Mitte:** 3.: Freitag 8 Uhr im Brückenturm.
- Nord:** 3.: Freitag 8 Uhr bei Bauer, Ewaldstr. 1.
- Bayenthal:** VL.: Rest. Wasserburger, Bonner Straße 232. 3.: Donnerstag 8 Uhr.
- Ehrenfeld:** 3.: Freitag 8 Uhr im Vereinslokal Rest. Jansen, Ecke Repler- und Vogelfanger Straße.
- Sähenberg:** 3.: Freitag 8 Uhr bei Schumacher, Dipener Straße.
- Humboldtkolonie:** 3.: Freitag bei Neukirchen, Ecke Kolshofer und Gremberger Straße.
- Kalk:** 3.: Freitag 8 Uhr bei Rüsgen, Deutz, Deutz-Kalker Straße 168.
- Mäuenheim:** 3.: Donnerstag 8 Uhr bei Knaut, Kempener Straße.
- Nippes:** 3.: Donnerstag 8 Uhr im „Golde Rappes“, Neuffer Straße.
- Sülz:** 3.: Freitag 8 Uhr bei Kammel, de Noelplatz 1.
- Zollstock:** 3.: Mittwoch 8 Uhr bei Bellut, Ecke Vorgebirgs- und Gerthasstraße.
- Köln-Hölweide (1).** O.: P. Walterscheid, R.: Rath. Walterscheid, Ringenstraße 24. VL.: Delbrück, Rest. Lausenberg, Grafenmühlenweg.
- Köln-Mülheim (1).** O.: E. Steimbüchel, Köln-Göhenberg, Weimarer Straße 42. R.: B. Dubbelmann, Adamsstraße.
- Tanzgruppe:** Übungsabende Donnerstag im HansaSaal, von-Spurr-Straße, 7½—9½ Uhr.
- Ost:** Freitag 6 Uhr in der Schule Buchheim.
- Süd:** Freitag 8 Uhr bei Weise, Deutz-Mülheimer Straße.
- Nord:** Freitag 8 Uhr bei Bergrath, Ecke Elevischer Ring und Berliner Straße.
- Krefeld (7).** O.: W. Wolters, Jägerstraße 33. R.: Heinrich Holz, Dießemer Straße 40. VL.: Gewerkschaftshaus, Nordwall 125. 3.: Freitag 8 Uhr.
- Musikgruppe:** Dienstag 8 Uhr beim Genossen Wolters.
- Jugendgruppe:** VL.: Schule, Steinstraße 66. Freitag 8 Uhr: Arbeitsabend.
- Katernberg bei Essen (4).** O.: Karl Ritschenberg, Kirchstraße 34. R.: Willy Börgers, Heinrichstraße 13a.
- Leichlingen (2).** O.: Gerh. Vohdellen, Sandstr. 43.
- Dennepe (2).** O.: Albert Scharwächter, Kölner Straße 89. R.: Passuth, Schneppendahler Straße 7. 3. bei den Mitgliedern.
- Leutesdorf a. Rh. (9).** O.: Edm. Breitbach, Im Floß 1. R.: Heint. Dehl, Fichgasse.
- Linsfort, Kreis Mors (7).** O.: Walter Dammer, Albertstraße 100a. 3.: 1. und 3. Sonntag. VL.: Ahterrath in Rayen. Musikprobe Mittwochs- und Sonntagvormittags.
- Mausbach (6).** O.: Matth. Gürtgen, Mausbach 110. R.: Peter Van Alt, Gressenichstraße 157. VL.: Heinrich Klög.
- Mors a. Rh. (7).** O.: A. Tschittsch, Friedrichstr. 35.
- Mülheim a. d. Ruhr (4).** O.: Jos. Hillmann, Uhlendstraße 23. A.: Fritz Ortman, Uhlendstraße 23. R.: Rudi Krämer, Leibnizstr. 2 III. Altstadt: MB. am 1. Donnerstag im Monat Staatliches Gymnasium von Vockstraße. 3.: Donnerstag Staatliches Gymnasium von Vockstraße und Freitag Mellingshöfer Schule.
- Heilgen:** 3.: Montag beim Gen. W. Stelzges, Blumendeller Straße 30.
- Neuß a. Rh. (5).** O.: E. Bussow, Oberstraße 101. 3.: Dienstag und Donnerstag im Stadtheim, Jugendherberge.
- Neumied a. Rh. (9).** O.: Heinrich Usken, Kirchstraße 15. R.: Alfred Härtel, Sonnenland 1. A.: An das VL. „Rheinische Frühstückstube“, Marktstraße 24. 3.: Dienstag 8 Uhr. Donnerstag 8 Uhr: Musikprobe.
- Niedermendig (9).** O.: Jos. Jordan, Saunsstraße 207. R.: Matthias Schubach. VL.: Hotel „Zum Felsenkeller“. MB. am 1. Mittwoch im Monat. Am 2. Samstag im Monat: Bildungsabend. Mittwoch: Musikprobe.
- Opladen (2).** O.: P. Oppermann, Quettingen, Opladener Straße 90. R.: Walter Müller, Imbacher Weg 55. VL.: Stevens, Altstadtstraße. Jugendgruppe: Dienstag 8 Uhr: Musikprobe.
- Radevormwald (2).** O.: Heint. Stück, Honsberg. Post Krähwinklerbrücke. VL.: Jbach in Heide.
- Ratingen (5).** O.: Philipp Schumacher, p. A.: Edmund Markus, Börsenrothen 1. R.: Hans Harb, Sandstraße 19. VL.: Otto Knops, Hochstraße. 3.: Dienstag 8 Uhr.
- Remscheid (2).** O.: Max Schäfer, Am Anger 8. VL.: Restaurant Thiel, Hauptstraße.
- Rönsdorf (2).** O.: Paul Wülkrath, Talsperrenstraße 37. R.: Fritz Struh, Cronenberger Straße 6. VL.: Ernenputsch, Holtzhauser Straße 22. 3.: Donnerstag 8 Uhr in der Hütte. MB. am 1. Samstag im Monat.
- Naturkundegruppe:** Montag 8 Uhr.
- Jugendgruppe:** Mittwoch 8 Uhr.
- Photoabteilung:** F. Blatte, Holtzhauser Straße 48.
- Siegburg (8).** O.: Klein, Kaiserstr. 206. R.: Rud. Radermacher, Zeitstraße 125.
- Streffeld, Kreis Aachen (6).** O.: Otto Goldbach, Heinitzstraße 11. R.: Herbert Lehmann, Geilenkirchener Straße 29. A.: Luise Derichs, Freiheitstraße 67.
- Sterkrade (4).** O.: Alb. Majack, Sterkrade-Biefang, Königstraße 74.
- Solingen (2).** O.: Eugen Maurer, Burgstraße 40. R.: Heinrich Böhne, Meigener Straße 7. VL.: Gewerkschaftshaus.
- Steele-Königsstele (4).** O.: F. Zänker, Königsstele, Erzstr. 3. R.: Ernst Fallier, Prozeßionsweg 55. 3.: Dienstag 7 Uhr in der Wilhelmsschule, Freitag 6 Uhr in der Turmstraßenschule.
- Tönisheide bei Velbert (3).** O.: Karl Kohn, Ruhldahler Straße 13. R.: Ludwig Körner, Velberter Straße 124. VL.: Bwe. Peipst, Velberter Straße 160. VL.: Mittwoch 8 Uhr. Musikprobe: Dienstag 7½ Uhr.

Irler (1). O.: Mich. Wernecke, Dangstraße 2. 3.: Freitag im Bl. „Zur Glocke“, Glockenstraße. Kletter- und Wintersportgruppe: Albert Klinkner, Synagogenstraße 3.

Belbert (2). O.: R. Lomberg, Geseher Straße 69. R.: Hans Hagenhard, Rüpperstr. 18. Bl.: Karl Schoppmann, Friedrichstraße 233. 3.: Mittwoch 8 Uhr.

Bierfen (7). O.: Michael Stemmeler, Klosterweiher 56. R.: Otto Pochert, Wilhelmstr. 57. Bl.: Hollenderbäumler, Hoferkirchweg. 3.: Freitag 8 Uhr.

Bohwinkel (3). O.: Arthur Schäfer, Rosenstr. 9. R.: Erich Herling, Solinger Straße 133. 3.: Donnerstag 8 Uhr in der Tescher Schule.

Wald (Rhl.) (2). O.: Richard Vertram, Hauptstraße 195. R.: Willi Köhrig, Schützenstraße 5. Bl.: Jugendherberge.

Bermelskirchen (2). O.: Helmut Althjohann, Bürger Straße 9. R.: Ernst Althjohann, daselbst. U.: Walter Meurer, Unter-Remscheider Straße 14. Bl.: Willi Neuhaus.

Jugendgruppe: Leiter: Karl Zippmann, Bürger Straße 10.

Wiesdorf (2). O.: Erich Fuß, Bismarckstraße 1. R.: Paul Radtke, Nobelstraße 134. 3.: Mittwoch 7½ Uhr im Jugendheim der katholischen Mädchenschule.

Tagung der Photogruppen am 28. Februar in der Gerresheimer Hütte.

Genosse Sepp Meyer vom Gauvorstand leitete die Sitzung, die folgende Tagesordnungspunkte aufwies: 1. Neuwahl der Lichtbildstelle. 2. Stellungnahme über die Zusammenarbeit mit den Naturkundegruppen. 3. Festsetzung von Leihgebühren von Lichtbildserien. 4. Verschiedenes.

Zu Punkt 1 lag eine Stellungnahme des nicht anwesenden Genossen Kallmeyer vor, die eine Niederlegung des Postens als Leiter der Lichtbildstelle darstellt. Eine Wiederwahl komme nicht in Frage. Vorgeschlagen und gewählt wurde Gen. Paul K u m m e r, Düsseldorf. Er wird den fachlich-technischen Teil bearbeiten, während die organisatorischen Aufgaben Genosse Willi B i n z übernimmt.

Punkt 2: Genosse Sepp Meyer legt dar, daß es notwendig sei, daß Lichtbildner- und Naturkundegruppen mehr Hand in Hand arbeiten müssen. (Siehe die Ausführungen im Heft 1926 über die Barmer Ausstellung.) Eingewandt würde hier, daß es nicht angehe, sich zu Wanderungen bestimmen zu lassen. (1? Schriftl.) Auf dem Wege der Vereinbarung soll aber der Erreichung dieses Zieles nähergetreten werden. In Ortsgruppen, wo keine Photogruppen bestehen, müssen die Nachbargruppen aushelfen.

Punkt 3: Die Leihgebühren für eine Serie betragen ohne Porto und Verpackung 3 Mark.

Bei Punkt 4 schlug Genosse Rudert vor, die Gauwanderungen fallen zu lassen, da die Erfahrungen im vorigen Jahre ungünstig gewesen seien. Die Versammelten beschloßen demgemäß. Es sollen dafür vierteljährliche Zusammenkünfte stattfinden. Weiter wurde angeregt, eine Photo-Ecke im Gaublatt einzurichten. (Sendet Aufsätze! Sonst geht es wie mit anderen Sparten. Schriftl.) 25 Genossinnen und Genossen wohnten der Sitzung bei. Fritz Blatte, Monsdorf.

Die Gaublichtbildstelle beabsichtigt, regelmäßige Berichte über die Photoarbeit im Gau zu bringen. Weiter werden wir die wichtigsten Neuerungen auf photographischem Gebiete bekanntmachen, um unsere Arbeit erfolgreich zu gestalten, bitten wir um tätige Mitarbeit aller. Wenn ein gutes Bild gemacht ist, dann heraus damit zur Lichtbildstelle, und zwar auf Glanzpapier. (Gaslicht- oder Cellodinpapier.) Für unsere Zwecke brauchbare Bilder werden auf Wunsch vergütet. Das

andere Material wird zurückgesandt. Da unsere Lichtbildserien noch sehr, sehr klein sind, werden wir bemüht bleiben, baldigst einige neue Serien herauszubringen, und zwar in der Hauptsache aus unseren erreichbaren Wandergebieten und auch von dem, was wir außer der Landschaft noch sehen, also Blumen, Bäume, Vögel usw. Bessere Bilder nun zuzagen, den werden wir bitten, uns Diapositive (nach Möglichkeit farbig) anzufertigen, die wir ebenfalls vergüten, so daß die Selbstkosten gedeckt sind. Belehrende Artikel über Anfertigung der Diapositive sowie überhaupt auf photographischem Gebiet, lassen wir bald folgen, wobei uns jede Anregung und Mitarbeit willkommen ist. Da die Lichtbildstelle und Gaublatt-Schriftleitung sich in Düsseldorf befinden, erbringt es sich, Photos zur Ausschmückung des Gaublatts direkt an die Schriftleitung zu senden. Dieselben gehören zur Lichtbildstelle und sind der Schriftleitung zugänglich. Das Urheberrecht an den Bildern geht natürlich nicht verloren, so daß also keine Ursache besteht, an dem Ausbau der Lichtbildstelle nicht mitzuwirken. Es ist uns bekannt, daß sich in einzelnen Ortsgruppen schon gute Lichtbildserien befinden. Um nun die kleinen Ortsgruppen mit Werkvorträgen versehen zu können, bitten wir um Bekanntgabe dieser Serien unter Angabe der Leihbedingungen, Referenten usw. Wir nehmen hierbei an, daß die Mitglieber oder Ortsgruppen ihre Schätze nicht eifersüchtig verbergen, sondern sie der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Photographierende Genossen, die keiner Photogruppe angehören, wollen der Lichtbildstelle ihre Anschrift mitteilen, damit eine Fühlungnahme zustande kommt.

Achtung!

Am 7. Februar wurden Genossen der Ortsgruppe Bonn bei Rheinbach im Walde von französischen Gendarmen auf Personalausweis kontrolliert. Das besetzte Gebiet darf auch jetzt nicht ohne Ausweis betreten werden. Es sollte überhaupt jeder Naturfreund außer der mit Marke und gestempeltem Bild versehenen Mitgliedskarte einen polizeilichen Ausweis bei sich führen.

Herberge in Seimbach.

Übernachtungsgelegenheit für 26 männliche Genossen. Genossinnen werden in geringerer Zahl in Privatquartier untergebracht. Quartiermeldungen sind zu richten an Heinz C u p e n, Düren, Mariaweyer 16.

eroberten und dauernd behielten. Es war das germanische Volk der Bentkerer, das hier zur Herrschaft gelangte.

Jetzt errichteten die Römer innerhalb des ehemaligen Lagers der 16. und 6. Legion ein

Forum) verlegt und zwischen Michaelstraße und Glockhammerstraße ein neues festes Kastell errichtet zu haben, das von den Franken zerstört, von Julian wiederhergestellt wurde. An die Stelle der vorher offenbar nur aus Pallisaden



Das Obertor in Neuss

Reiterlager, das nach den Funden bis unter Kaiser Konstantin dem Großen bestand, dann jedoch nach Neuss hin verlegt wurde, wo bis zum Jahre 70 nach Aufhebung des Drususkastells ein kleineres römisches Zwischenkastell fortbestand, das, damals zerstört, nach 70 neu erbaut, wieder bis etwa Trajan erhalten blieb, dann rechtsrheinisch vorgeschoben wurde, wie auch das Reiterlager bei Grimlinghausen.

Konstantin der Große scheint die Reiterchwadron wieder nach dem Ort Neuss (Novae-

errichteten Umfassungsmauer vor dem Umfassunggraben des Zivilortes wurde jetzt eine steinerne Umfassungsmauer gezogen, die sich zwischen den mittelalterlichen Turmresten in der Promenade (mit den später zugemauerten Schießscharten) bis auf den heutigen Tag erhalten hat. In dem vorliegenden Umfassunggraben wurden Gefäßscherben vom Anfange bis zum Schluß der Römerherrschaft gefunden. Ein weiteres Denkmal dieser späteren Zeit der Römerherrschaft am Rhein ist zweifellos wenig-

stets in den unteren Teilen seiner runden Eilime — das Oberkor zu Neuß. Die Bauweise der unteren Teile der Türme zeigt die sorgfältige römische Bauweise in ihren durchgehenden Zuffgurtquadern. Erst oberhalb derselben beginnt die für die Zeit der Stadtmauern eines Conrad von Hosten charakteristische Bauweise, darüber sind noch spätere Bauweisen zum Ausdruck gelangt.

Als schließlich die römischen Sitten den Charakter des Unsittlichen angenommen hatten, während die rechtsrheinischen germanischen

Stämme, sich zum Völkerbund der Franken, Sachsen, Alemannen usw. vereinigen, ihre von Tacitus so gepriesene Sittenreinheit verließen, war es für die Germanen leicht, auch das in sich zerfallene linksrheinische Römerland zu erobern und den Rhein wieder zu germanischen Strom zu erheben. So zeugt die Geschichte der Stadt Neuß deutlich, daß dieser Ort nur in Folge der Unsittlichkeit, Untreue und Uneinigkeit hingehen zum Unglück führte.

Dr. phil. h. c. Koenen, Neuß

Die Lippebastion der fränkischen Grenze

Von Ernst Rißler, Hamborn — Mit fünf Zeichnungen von Hugo Hartfeld, Köln

(I. Fortsetzung.)

Das heute noch sichtbare Zeichen der alten Völkerscheide sind die

Überreste der großen Landwehr von Silchenbach im Siegerland bis zur holländischen Grenze.

Wann diese gebaut wurde, ist noch nicht bekannt, da es keine Aufzeichnungen darüber gibt. Auch ist die Anlage wohl nicht gleichzeitig entstanden, da sie sehr viele Abschnitte im Bau zeigt. Als regelrechtes Verteidigungswerk kann sie nicht stellenweise gelten, da meist die Wege, die für die Beförderung der Truppen nach bedrohten Punkten für Reiter, fehlen. Das Werk hatte hauptsächlich den Zweck, das Frankenland abzuschließen gegen Einfälle der im Osten darauf wohnenden Sachsen. Als Einfälleure nach dem Niederrhein dienten für dieselben die Eifelstraße, der Hellweg und das Lippe-tal. An diesen Heerstraßen wird die Landwehr nicht als Vorferrung, sondern richtiger Verteidigungsfaktor gewesen sein. Am klarsten zeigt sich dieses an der Lippe. Wie an den beiden anderen Straßen der Grenzschutz ausfiel, ist nicht in allen Einzelheiten noch nicht klar. Ich habe es durch die oben angegebenen Verhältnisse noch nicht meistern können. Im Lippegebiet sind die Verhältnisse auch dadurch günstig, weil hier sich die Grenze des Frankenlandes zweimal ver-schob, die Landwehranlage in diesem Teil viel-leicht die jüngste und zugleich die am besten durchgebildete ist. Als Hauptgrund mag indes der Umstand dienen, daß hier die Industrie noch nicht so restlos alles zerstörte, wie dieses wohl im Ruhrtales am Hellwege geschah. Ueber die Entstehungszeit sind die Meinungen geteilt, völlige Klarheit herrscht noch nicht, nur An-fänge sind vorhanden. Während einige die Entstehungszeit in die spätmerowingische bzw. Frühkarolingische Zeit 600—631 legen und mit der Eroberung Sachsens 772—804 die Anlage als

erledigt betrachten, sehen andere in ihr die Grenze zwischen dem Mittelfränkischen Reiche Karls des Großen und dem Ostfränkischen Reich des Deutschen. Der Vertrag von Verdun (August 843) teilte das Weltreich Karls des Großen unter seinen Söhnen in West-, Mittel- und Ostfranken auf. Die Grenze zwischen den beiden letztgenannten Ländern soll eben durch jenes riesige Werk gebildet worden sein. Als Entstehungszeit nennt man die Zeit von 870 bis 876, im erstgenannten Jahr wurde der nördliche Teil von Mittelfranken, nämlich Lotharingen, zwischen Ost- und Westfranken geteilt. Lotharingen reichte damals von den Alpen bis zur Nordsee. Die Teilung geschah durch den Vertrag von Meerssen an der Maas. Die ein-wandfrei wissenschaftliche Bestätigung fehlt noch für beide Theorien; ich selbst neige mehr der ersteren zu und will versuchen, gestützt auf diese, die Ursache der Entstehung zu erklären.

Die Landwehr ist gleich dem ersten Teil des römischen Limes ein

Erdbau

und wird wohl gleich jenem Römerwert erst nach und nach Durchbildung und Ergänzung gefunden haben. Zweifellos war es zuerst ein einfacher Grenzwall, der den Abschluß der einzelnen Gebiete betonte, ein Brauch, der schon bei altgermanischen Stämmen üblich war und bis ins späte Mittelalter im Gebrauch blieb. Erst während der Zeit der Völkerbünde (seit dem 3. Jahrhundert), als die urzeitliche Stammeszerstückelung etwas aufhört, mag neben der Begrenzung auch der militärische Zweck hinzutreten. Als ein Rest der ältesten Zeit mag der Silchenbacher „Höhenring“ gelten. (Gaulatt, September 1922.) Die Annahme der gallo-römischen Kultur durch die Franken und ihre dadurch bedingte wirtschaftliche Besserstellung gibt erst den Sachsen den Anstoß, die Schäden

ihrer stillstehenden Entwicklung durch Einfälle ins fränkische Gebiet etwas auszugleichen. Die Franken, beschäftigt mit der Eroberung Galliens und der noch verbliebenen germanischen Stämme in Mittel- und Süddeutschland, errichteten nun gegen die Einfälle aus den ehemaligen Grenzländern nach und nach jene großartige Sperrlinie. Die Unfähigkeit der späteren Merowinger und die Zwistigkeiten unter den die Regierung für die Könige führenden Majoromannen, sowie die Spaltung des Frankenlandes in Ostfranken und Neustrien, verzögerten die Eroberung des Sachsenlandes. Erst die Wiedervereinigung beider Frankenkönigreiche, 687, und die Verrückung der mohammedanischen Gefahr, 732, bereiteten den Boden dafür. Als Hauptgrund mag indes wohl die Tatsache gelten, daß in den Sachsenländern nicht viel zu holen war, sicherlich weniger als bei den schon früh durch die Römer ebenfalls beeinflussten Alemannen, Thüringern, Blüdingern und Westgoten. Das gleiche gilt auch wohl für den Verzicht der Römer auf die Wiedereroberung Germaniens nach der Varusschlacht.

Die Landwehr zieht sich von

Silsenbach zum Oberbergischen und ist in der Gimböcker Gegend gut erhalten.

Einzelheiten über die Beschaffenheit und Bau derselben sowie über die genaue Lage des Zuges vermag ich nicht anzugeben, da ich dafür keinen Bezirk nicht genügend kenne. Von Gimböck zieht sich das Werk durch die Wipperflur der Gegend in das Gebiet der heutigen Ennepetalperre; sie ist dabei mit Nadebornwald und Beyenburg herumgeführt. Bei letzterem Orte führte die Ennepetalstraße über die Wipper. Sie ist die Fortsetzung eines Weges, der von Köln über Wermelskirchen, Pennep, Beyenburg, Ennepetal, Hogen führte. Zweifellos ist hier in **Beyenburg ein Stützpunkt der Grenze und Straßensicherung gewesen.**

Vor dem weiteren Laufe der Wehr im Marsfelder Wald lag als Schutz gegen die Hochfläche des Ehrenberges das tiefeingeschnittene Tal der Wipper. Von Barmen bis an die Ruhr lassen sich bis jetzt weder im Elberfelder, Nebiges- noch Welschberger Gebiet besondere Stützpunkte nachweisen. Alt-Gardenberg bei Nebiges ist trotz seiner alten Form nicht als Wachtposten anzusprechen. Wahrscheinlich dienten hier nur hölzerne Warten zur Beobachtung des Grenzvorlandes. Einzlig im Obfelder Bezirk käme die befestigte Herrschaft Hettertscheidt in Betracht. Mit der Erreichung des Ruhrtales beginnt für die Franken wieder eine wichtige Straßensicherung. Jedoch war das komplizierte römische System durch den Besitz der rechten Rheinseite nicht mehr nötig. Hier mag die Bemerkung

eingeschaltet sein, daß, von Welschberger angefangen, bis zur Lippe der jüngste und interessanteste Landwehrzug sich befindet. Die wahrscheinliche Entstehung desselben wird eines der interessantesten Kapitel der Frühgeschichte unseres Industriegebietes bilden. Hier harret noch ungeheure Arbeit für den Forscher, wissenschaftlich dasjenige aufzuklären, das bis jetzt noch teilweise Theorie ist. Verfügt doch hier fast völlig die geschriebene Geschichte, und die geschriebene bedarf zu sehr der wissenschaftlichen Beweisführung durch einwandfreiere Belege, als sie die geschriebenen Berichte zumeist bilden. Hat doch oft genug die Archäologie den Inhalt der Berichte als unwahr hinstellen können, während es ihr anderwärts treffend gelang, den Beweis der Richtigkeit zu geben. (S. B. den Bericht des Tacitus über Castra Vetera.)

Die Basis der Sicherung des Hellweges bildete zur Zeit des Landwehrbaues die jetzige Stadt Duisburg, ein weiterer Stützpunkt später der Abteiskirche in Mülheim an der Ruhr. Die Ursache der Gründung Duisburgs bilden die Sachsenfälle von 693 und 711 sowie der fränkische Gegenstoß um das Jahr 700. Bis 693 war das fränkische Gebiet zwischen Lippe, Ennscher und Ruhr weiter östlich, als sich jetzt die Grenze von Mündart, der Bauweise und zuletzt der Militärkirche hinzieht. Im genannten Jahre erfolgte die Eroberung größerer Landstriche zwischen Lippe und Ennscher durch die Sachsen. Der Grund ist vielleicht in der Uebersättigung sächsischer Gebiete zu suchen, die dann bei der Ernährungsweise durch die primitive altgermanische Wirtschaftsform nicht mehr für die Einwohnerzahl ausreichten. Die überschüssige Volkskraft war zur Auswanderung und Erwerb neuen Landes durch das Schwert angewiesen. Dieses ist auch in all den Nebenerscheinungen wohl stets der Hauptgrund und -ursache der Sachsenkriege gewesen. Die zurückgedrängte Bevölkerung des Ruhrgaues erbaute nun wohl in wilder Hast die

große Burg auf dem heutigen Pastoratsberge bei Werden an der Ruhr.

Die Erschöpfung des Frankenreiches, in der es sich noch befand trotz der siegreichen Beendigung des Bruderkrieges mit Neustrien (687), ermöglichte den Sachsen den Raub. Erst um 700 erfolgte eine größere Gegenbewegung der Franken, die zur Gründung der Landesburg Duisburg und zur Wiedererrichtung der Werdener Burg führte. Der zweite Sachsensturm 714 legte die Altenburg endgültig in Trümmer und führte zu weiterer Abtrennung fränkischer Gebietssteile. Begünstigt wird der Kampf durch den Tod des fränkischen Majoromannen Pippin von Heristal (714). Sein Nachfolger Karl Mar-

tell hat vorerst größere Sorgen, die arabische Gefahr im Westen wird durch den Sieg über die Westgoten 711 bei Xeres de la Frontera immer stärker, kein Wunder, wenn es für die Rheinfranken heißt: Helft euch selber! Ich betrachte deshalb

das Jahr 714 als das Geburtsjahr des fränkischen Grenzschutzes zwischen Rühr und Lippe in seiner heutigen noch sichtbaren Gestalt.

Ob nach der Zerstörung der Altenburg die übriggebliebene fränkische Bevölkerung des ehemaligen Rührlandes die Getterscheidter Befestigung bei Sachsenfällen benutzte oder gar erst erbaute, bedarf noch der genauen wissenschaftlichen Feststellung. Zweifellos ist die Aufdeckung der Altenburg ein wichtiger Fingerzeig in der Beurteilung des Grenzschutzes zwischen Sachsen und Franken. Vielleicht später darüber mehr. (Fortsetzung folgt.)

Der größere Himmerich

Zum 14. März 1928.

Im Auf der Reichskonferenz in Frankfurt im Oktober 1924 prägte der junge Genosse Burger von der Reichsleitung das Wort vom Natursozialismus der Naturfreunde durch Hüttenbau. War mancherlei Gedanken gingen mit dabei durch den Kopf, stand ich doch noch unter dem tiefen Eindrucke einer leider stark verregneten Ferienfahrt, die mich durch Sachsens herrliche Ebendlandschaft und das benachbarte Böhmen führte. Und da hatte mir es das Zirkelsteinhaus bei Schöna besonders angetan. Weiter kamen die Erinnerungen an andere Marksteine der doch noch verhältnismäßig jungen Naturfreundebewegung im Schwarzwald und Odenwald, an die bayerischen und Tiroler Heime in den Alpen. Ich verglich sie mit der bisher geleisteten Arbeit in anderer Heimatprovinz und mußte feststellen, daß wir in dieser Tätigkeit noch sehr weit hinter den anderen Herkünden. Das Jahr 1928 hatte uns den Verlust von zwei Häusern gebracht (Losenau und Milspe). Die Projekte der „Ländheim“ standen feil länderlich auf dem Papier, an ihre baldige Ausführung konnte ich nicht recht glauben, wenn man von Länisheide absah. Trotz allem Idealismus hatte die Geldentwertung alles beschlagen.

Nur ein Haus gab es im Rheinland, das weit über die Gausgrenzen hinaus bekannt und beliebt war: das Kölner Haus im Paradies des Rheinlandes, kurz nach dem Berge, unter dessen Basalt-Gipfel es steht, der Himmerich genannt. Wie oft mag wohl schon naturliebender Arbeitsmenschen Sehnen von seiner Höhe aus sich neu Bahn gebrochen haben? Nebenbeständige steile Schieferhänge werden gekrönt von zerfallenden Schloßruinen, Wald und Wiesen dehnen sich aus, soweit das Auge reicht, im Tale trägt der meistbesungene Strom auf seinem Rücken sowohl schwerbeladene Güterdampfer, wie auch die stolzen Schiffe, die wogengerteilt den Schwarm der Bergabwärtsreisenden zu Berg und zu Tal befördern, an seinen Ufern aber liegen die malerischen Fachwerkhäuser der alten Weinstädchen, die im vergangenen Jahrhundert einen Freilichtpark und Kinkiel beherbergt haben. Und von drüben grüßt der Rolandshögen, an die Zeit gemahnend, wovon nur Sagen und Romane erzählen. Zwar wirken Tribulaun- und Padasterjochhütte in Tirol inmitten der gigantischen Felsen- und Eiszenerien gewaltiger, erfreuen

sich die Hüttenketten im Schwarzwald und in Thüringen berechtigter Beliebtheit, aber was sie alle nicht besitzen, das ist die unvergleichliche Lage am grünen, kulturhistorischen Strom. Darin können sie von nah und fern, die Genossinnen und Genossen, für die ja das Heim erbaut ist. Was brauchen wir uns zu wundern, daß es bald zu klein wurde.

Doch was tut es, wenn Idealismus sich mit eiserne Tatwillen paart? Die Inflation bestimmte allerdings alle großen Pläne. Doch, getreu dem Wort Freiwalds „Trotz alledem“ wurde die Erweiterung beschlossen und durchgeführt. Türkische Naturgewalten warfen das im Rohbau fast fertiggestellte Gebäude ins Tal, aber auch jetzt erhebt sich der Kampfgott und — Kumot der Köhler als unvergleichlich.

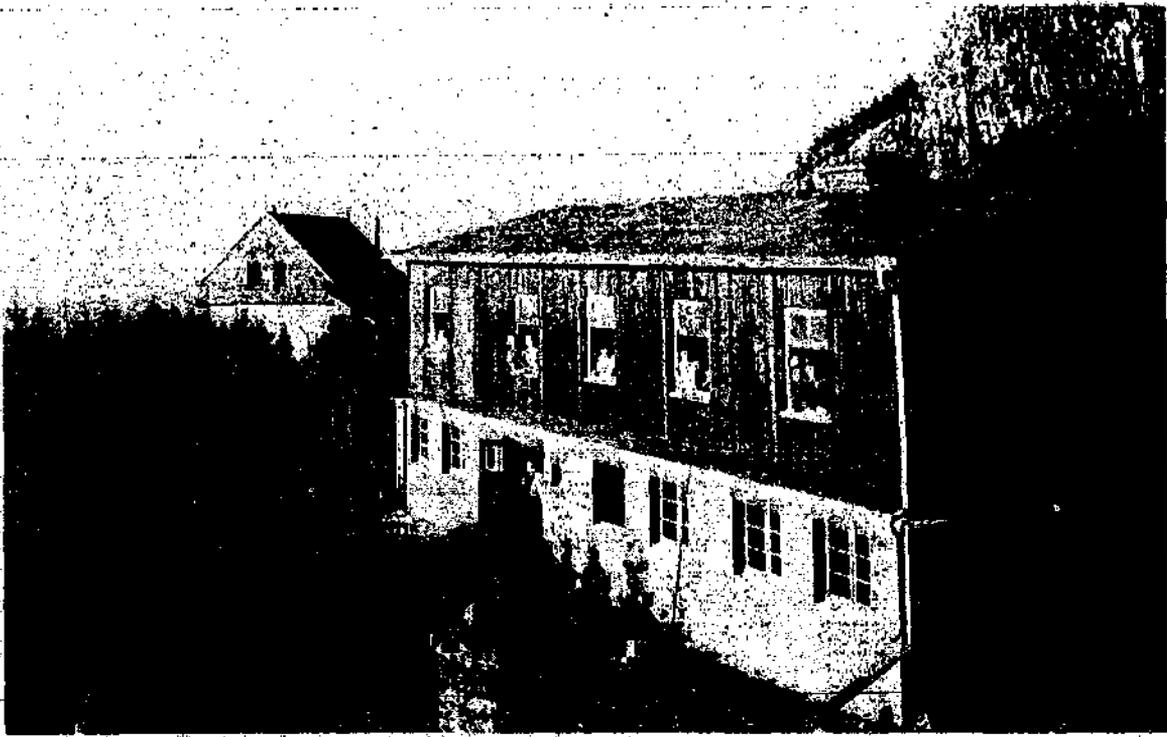
Die Gippen der sieben Berge lagen im Morgennebel verhüllt, als Hunderte von Naturfreunden von der Wies bis zum Bergischen sich zum Aufstieg anschickten. Andere, die durch die Krise aus ihrer Erwerbstätigkeit geschleudert worden sind, hatten sich nicht gescheut, den rund 50 Kilometer langen Weg von Köln zu Fuß zurückzulegen. Gab auch das rechtliche Wetter keinen Begriff von einem Vorfrühlingstag, die Waldattentationen, der Gaselstreich und die schon teilweise im Tal blühenden Obstbäume köhnten das Geheimnis nicht mehr verborgen, daß des Winters Nacht gedrohen sei.

Oben war schon ein lebhaftes Treiben. Da waren die Genossen von der Sieg auf unseren musterhaft bezeichneten Wegen herbeigeeilt, um den Ehrentag der Kölner mitzufeiern.

Erist wie die Zeit, so stand es da, das neue Haus, das weitiger ein Schönheitswerk als ein Zweckmäßigkeitsbau ist. Doch was soll's? Gibt nicht die unvergleichliche Natur den Anstrich? Dem recht geräumigen Aufenthaltsraum schließt sich im Erdgeschosse ein Massenschlafraum an. Im ersten Stock befindet sich außer vier Ferienzimmern mit je vier Betten ebenfalls ein Massenschlafraum. An Betten sind in beiden Häusern 128 Stück vorhanden, davon 21 im alten Haus für Frauen. Die Räumlichkeiten im alten Haus sind ja zu bekannt, um sie hier noch einmal anzuführen. Im übrigen — geht selbst hin.

Das Zeichen rief zur Feier auf dem Platz vor dem alten Haus nach einer Einleitung durch die Musik-Liinge geistigte Woe. Er wies auf die Eröffnung vor fünf Jahren hin und schilderte den Werdgang von Leuegung und Haus, dankte allen, die

leben ließ. Der Zeiger der Uhr mahnte uns zur Eile, um das Dampfschiff, das uns wieder in die lärmdurchtönte Großstadt bringen sollte, nicht zu versäumen. Die folgenden Haltestellen brachten immer neue Massen von Naturfreunden in die schon vollen Wagen. Die hellerleuchteten Hotels auf Drachensfels und Petersberg mochten nur



Das zweite Haus auf dem Himmerich
(im Hintergrunde das alte Haus links davon der Drachensfels)

geholt hatten, den Bau zu errichten, dabei das Entgegenkommen des Himmerichbergbesizers besonders erwähnend. Sein Berg frei fand begeisterten Widerhall. Hugo Hartfeld übergab sodann das Heim dem Hüttenwart Engelbert Schmickler. Im Namen der Gausleitung überbrachte Theo Müller Glückwünsche, und mahnte, alten Haber auch in Köln zu begraben. In buhter Reihe erfolgten Einzel- und Gruppendarbietungen, denen sich am nachmittag gemeinsame Wanderungen anschlossen.

Im romantik-überhauchten alten Winkel erlebten wir dann den Abend am Rhein, nachdem die Sonne die Wanderer auf den Rheinhöhen noch einen Schimmer des Frühlingssplanzes er-

schlecht in den Rahmen unserer Stimmung passen. Dort oben der Ueberfluß, unten die Not. Wir haben wieder bewiesen, daß Naturfreund kein auch Menschensfreund sein heißt, wir haben für unsere Brüder, die Arbeitsmenschen, etwas geschaffen, denn wir hatten ja unsere Selbste nicht für uns, sondern zeigen durch sie den praktischen Begriff der proletarischen Solidarität, den Sozialismus des Hüttenbaues. Wir schaffen und wirken für das Wohl derer, die nach uns kommen.

Fröhliche Wanderlieder wechselten mit Kampfliedern. Langsam kroch die glühende Schlange durch die nächtliche Ebene der Großstadt zu. Neuem Werk gilt es nun, neuem Kampf für Menschenrecht und Menschenglück.

Gaakonferenz am 20. und 21. Februar 1926 in Köln

Um 7,30 Uhr wird die Konferenz vom Gausobmann Genossen Thiermann mit einigen Begrüßungsworten eröffnet. Er bittet alle Delegierten, hier nicht nur zu raten, sondern auch zu raten und auch in den Ortsgruppen daheim mit dafür zu sorgen, daß unsere Bewegung nicht still stehe. Er weist auf den jedem Delegierten vorliegenden Geschäftsbericht, der die Tagesordnung wie auch die zur Konferenz gestellten Anträge enthalte, hin, bedauert aber gleichzeitig, daß es ihm nicht möglich war, den Bericht, wie

versprochen, schon vor der Konferenz den Delegierten zurzustellen. Die Schuldigen hiezu seien die Ortsgruppen selbst, denn nur auf deren Berichte und Abrechnungen könne sich der vorliegende Bericht aufbauen. Noch in dieser Woche seien Berichte eingegangen.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht; 2. Mitteilungsblatt; 3. Hüttenfragen; 4. Anträge; 5. Beitrag 1926; 6. Eintragung des Gaus; 7. Wahl der Revisoren. Punkt 3 wird auf Wunsch des Vorsitzenden vor Punkt 2 behandelt. Zu

Punkt Süttenfrage wird durch Zutritt eine Kommission, bestehend aus den Genossen Maucher, Vogel, Berger, der Genossin Zinker und dem jetzigen Vorstand der Ortsgruppe Tönisheide gewählt, welche die Bilanzrechnung des Hauses in Tönisheide prüfen soll.

Zu Mandatsprüferin wurden die Genossen Flocke, Banneth, Meyer, Düsseldorf, und Steinbüchel, Köln-Wülheim, gewählt.

Mit der Festlegung der Redezeit auf zehn Minuten war die Versammlung einverstanden.

Den im letzten Jahre durch den Tod von uns Begangenen wird durch Erheben von den Sigen gedacht.

Es folgt nunmehr der Geschäftsbericht zur Aussprache. Hierbei werden im Gau umlaufende Gerüchte auf ihren wahren Wert untersucht. Schmitz und Hartfeld, Köln, beiderlich gegen die Gauleitung, von der Genosse Beamer antwortet und die Nachschärfen des früheren Gaubüchlers Spr. klarstellt. Derselbe hatte ohne Genehmigung der Gauleitung in Niederrheinlich die Mitgliedschaft erworben. Die Büchlerschlichtung im Januar erklärte diese Mitgliedschaft für ungültig. Darauf hat Spr. unter Vertretersbrüder Abschriften von ihm zur Kenntnis gelangten Briefen verbrocht, um den Genossen Schmitz zu kompromittieren.

Nachdem verschiedene Genossen zu diesem Punkt gesprochen haben, wird dem Genossen Schmitz durch Abstimmung einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Zu der Angelegenheit erklärt nun der Genosse Scherhag, Köln, der in Sachen Spr. der Konferenz beizuhilfen, daß er über die Einzelheiten nicht genau informiert sei. Man habe die Gauleitung gebeten, nicht in ein schwebendes Verfahren einzugreifen. Der Gaubüchler berichtet den ersten Absatz eines Briefes, der von Seiten der Freunde Sprs. an die Gauleitung gerichtet ist und stellt fest, daß die Genossen eine Klärung von der Konferenz verlangen. Es wird hierzu der Antrag gestellt, Spr. innerhalb eines Jahres in keine Ortsgruppe des Gaues aufzunehmen. Der Antrag wird mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Ein Antrag Krefeld, daß die Gau-Büchlerstelle unabhängig von der Gau-Kassenverwaltung geführt wird, wird durch eine Stellungnahme des Gaubüchlers erledigt, die besagt: Da die Deutsche Reichsleitung zu denselben Profien liefert, ersucht die Gauleitung die Ortsgruppen, ihren Bedarf bei der Deutschen Reichsleitung zu decken. Außerdem werden bei Belieferung durch den Gau die Ortsgruppen mit doppeltem Porto belastet.

Ein Antrag Banneth, der die Veröffentlichung eines Organisationsberichtes über Mitgliederzahl, Kasse usw. fordert, wird abgelehnt, weil dies im Geschäftsbericht schon enthalten ist.

Vericht der Mandatsprüfungskommission: Unwesend waren 81, davon 71 Stimmberechtigte. Hiervon 9 Vorstandsmitglieder und 62 Vertretungen der Ortsgruppen und Bezirksleitungen.

Bei Punkt 2, Süttenfragen, führt der Gaubüchler aus, daß es mangels genügender Bar-

mittel auch in diesem Jahre nicht möglich gewesen sei, das Haus in Tönisheide fertigzustellen. Das geplante Haus in Niederrheinlich könnte aus dem gleichen Grunde nicht in Angriff genommen werden. Es laufe jetzt bei der Regierung ein Antrag auf Gewährung einer Beihilfe, der dank der Tatkraft unserer Vertreter Aussicht auf Erfolg habe. Sobald die Mittel hierzu vorhanden seien, sollte mit dem Bau begonnen werden, doch würde die Gauleitung keine Ausgaben machen, bevor sie nicht für diese Deckung geschaffen habe.

Recht tatkraftig sind die Bonner Genossen gewesen. Die bisher so verklärte „Lehmhütte“ sei ein Bau geworden, auf den die Erbauer stolz sein könnten. Genosse Thiermann empfiehlt der Konferenz die Annahme des von der Ortsgruppe Bonn gestellten Antrages:

„Der Gau erwidert von der Ferienheim-Genossenschaft Bonn vorläufig 20 (zwanzig) Anteile und behält dem Gau Rheinland dadurch ein Mitbestimmungsrecht.“

Zu der Diskussion wurde dann von den Rednern der einzelnen Ortsgruppen nochmals auf die in Wien und Frankfurt gefassten Beschlüsse hingewiesen und die Gauleitung aufgefordert, strikte daran festzuhalten. Der Vertreter der Ortsgruppe Köln-Wülheim führte aus, daß der Pachtvertrag in Oberkollenbach am 1. Januar 1928 abgelaufen sei, der Eigentümer jedoch jetzt bereit sei, diesen zu erneuern. Die Ortsgruppe trage sich mit dem Gedanken, ein neues Haus zu bauen, zu welchem das Grundstück bereits vorhanden sei. Er könne erklären, daß, wenn der Gau die Genehmigung nicht erteilen würde, bank das Haus von einem Privatmann fertiggestellt würde, um später in den Besitz der Bewegung überzugehen. Hierzu gibt die Gauleitung die Erklärung ab, daß unter diesen Umständen eine Hilfe, gleich welcher Art, von Seiten des Gaues nicht geleistet werde.

Es folgt ein Antrag des Bezirkes I:

„Zu den Sütten und Jubiläumskämpfen ist Nikotin und Alkohol zu verbieten, zumindest aber hat dieses in den Hauptausstellungsräumen zu unterbleiben. In den Sütten sind Silberrufe anzubringen, daß diese Verbote eines Naturreiches unwirksam sind.“

Hierbei wird von den Vertretern der Ortsgruppe Köln, welche wohl die meiste Erfahrung hierin besitzt, die Unmöglichkeit des Antrages nachgewiesen. Es würde sich empfehlen, einen Wahl für Raucher und einen solchen für Nichtraucher einzurichten. Der Antrag wird dann im Sinne der Gauleitung angenommen, der besagt: „Der erste Teil des Antrages ist undurchführbar. Zu dem zweiten Teil empfiehlt die Gauleitung den in Frage kommenden Ortsgruppen, derartige Silberrufe anzubringen, daß dürfen dieselben nicht verkehrenden Inhaltes sein.“

Ein Antrag Köln wünscht, daß den Ortsgruppen, die ein Naturreichsbüro bauen, oder ein Haus unterhalten, den Beitrag Süttenfond zu belassen. Die Gauleitung erklärt hierzu, daß den Ortsgruppen, welche am Jahresbeginn notwendige Arbeiten in Höhe des in Frage kommenden Betrages nachweisen, derselbe gutgeschrieben werden könne.

Der Antrag wird ebenfalls gemäß dem Vorschlag der Gauleitung angenommen, wobei aber ausdrücklich betont wird, daß die geleistete Arbeit am Jahresende nachgewiesen werden muß.

Der im letzten Jahre durch den Tod von uns einen Antrag auf Bewährung einer Beihilfe aus Staatsmitteln einzubringen. Der Fall würde, sobald er geschäftsfähig ist, Mitglied der Genossenschaft Bonn werden, und die bestehenden Satzungen der Genossenschaft Bonn müßten dem entsprechend geändert werden.

Leider konnte dem nachträglich eingebrachten Antrage der Ortsgruppe Trier als Mangel an Mitteln nicht stattgegeben werden, obwohl die Schaffung einer Unterkunftsstätte an der Mosel als notwendig bezeichnet wurde. Die Ortsgruppe Trier würde gebeten, trotz der großen Schwierigkeiten die Sache weiter zu verfolgen und die Abrechnung nicht als gegen das Präsidat gerichtet, anzusehen.

Zuletzt hätte die Prüfungskommission der Landesliste ihre Arbeit beendet. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Gesamtsumme 14 000 Mark betrage. Die Ausgaben würden, bis auf einen Betrag von 800 Mark, anerkannt. Für den Restbetrag liegen keine Unterlagen vor. Dem Genossen Kolben, Königsholde, würde aufgegeben, diese nach Möglichkeit noch beizubringen. Es sei nicht möglich, bei einem solchen Betrag und in der Arbeit jeden kleinen Betrag zu suchen, so daß dieses Defizit zu erklären sei. Die Konferenz habe dieses zur Kenntnis. Die Gauleitung erklärte, daß die noch fehlenden Unterlagen im Interesse einer ordnungsgemäßen Abrechnung hergebracht werden müssen. Entweder müssen gültige Rechnungen vorhanden sein, oder aber Diebstahlscheine. Hiermit war dieser Punkt erledigt.

Gauleitung; hierzu Antrag Barmen:

Das Gauleitungsblatt ist ab 1. Januar 1928 den Ortsgruppen kostenlos zu liefern. Die Kosten sind durch Annoncen zu decken."

Der Schriftleiter war infolge Krankheit nicht anwesend. Von allen Seiten wurde die Änderung des Gauleitungsblattes anerkannt und gefordert, das Blatt in der jetzigen Form bestehen zu lassen. Die Gauleitung weist auf die Abrechnung hin. Das Blatt hat im Berichtsjahr mit einem Verlust von 156 Mark abgeschlossen. Um die Bestehungskosten zu verringern, sei man auf Annoncen und Inserate gekommen. Doch hätten sich die hierauf gesetzten Hoffnungen nicht ganz erfüllt, da die für uns in Frage kommenden Firmen mit Auftragserteilung sehr zurückhaltend seien. Daher sei der Antrag Barmen undurchführbar. Um die Gesamtkosten des Gauleitungsblattes aus diesen Beträgen decken zu können, müßten mindestens 6 Seiten Inserate aufgenommen werden, was für Verschönerung wohl nicht verträglich. Trotzdem würden die Delegierten gebeten, sich in den Ortsgruppen für die Herbeischaffung von Inseraten, die dem Sinne unserer Betätigung entsprechen, einzusetzen.

Weiter hat die Gauleitung versucht, eventuell durch Verschmelzung mit dem westfälischen Blatt den Preis zu drücken. Die Verhandlungen seien

jedoch noch nicht abgeschlossen. (Zwischen ist dieses von dort abgelehnt worden.)

Der Versuch, mit den sehr tüchtigen Genossen aus Thüringen eine vierseitige naturwissenschaftliche Zeitschrift zu schaffen, kam nicht zustande. Dafür sollen einzelne Nummern entsprechend ausgebaut werden.

Aus der Diskussion ging hervor, daß an dem Gauleitung, als dem geistigen Bindeglied der gesamten Mitgliedschaft, nicht abgebaut, sondern inhaltlich verbessert werden solle, und mit dem Appell, den Schriftleiter weiter kräftig zu unterstützen, wurde dieser Punkt verlassen.

Weitere Anträge:

1. Die Jugendlichen scheiden mit 18 Jahren nicht zwingend aus der Jugendgruppe aus, denn das Alter allein gibt keine Gewähr für leibliche Reife. Die Ortsgruppen sollen aber bestrebt sein, die Jugendlichen nach einem Alter von 18 Jahren den Orts- bzw. Bezirksgruppen zuzuleiten.

2. Die Jugendgruppe verleihe ihre inneren Möglichkeiten selbst, um Zusammenstöße und Unstimmigkeiten zwischen Jugendlichen und älteren Genossen zu vermeiden.

3. Wählt die Jugend über selbständig einen älteren Führer, so ist diese Regel unbedingt der zu 2 vorzuziehen.

4. Die Jugendlichen unterordnen sich den großen Richtlinien des L. B. "D. N." innerhalb dieser Richtlinien ihre Angelegenheiten selbst.

Beitrag 4.

Es wurde auf den in Wien gefaßten Beschluß hingewiesen und solchen Jugendgenossen, die das 18. Lebensjahr überschritten hatten und sich in der Jugendgruppe weiterbeteiligen wollten, dieses zu gestatten, selbstverständlich hätten diese den Vollbeitrag zu zahlen.

Ein Antrag Steele bezüglich Referentenlisten war bereits durch die Maßnahme der Gauleitung in den Mundstücken überholt. Leider sind die Meldungen bis jetzt so spärlich eingelaufen, daß eine Veröffentlichung nicht in Frage kommen konnte.

Ein Antrag des Bezirks 3 bezweckt eine intensivere Benützung der beiden Parteipressen. Es solle keine besondere Stelle geschaffen werden. Die Stellungnahme der Gauleitung wurde gebilligt, die besagt: Sämtlichen Redaktionen ist das Mitteilungsblatt zur gest. Benützung zuzulassen. Artikel besonderer Art werden der Presse durch die Gauleitung zugestellt.

Folgender Antrag des Bezirks 3 wurde angenommen: „Sonnenwendfeier wollen weiterhin nicht mehr vom Gaal, sondern von den einzelnen Bezirken veranstaltet werden.“

Beitrag.

Dieses war wohl der schwierigste Punkt der Konferenz; trotzdem gelang es, wo die Delegierten auf die Schwierigkeit, die Beiträge hereinzuholen, hindeuten, zu einer Einigung zu kommen. Die Gauleitung empfahl die Benützung der kostenlos abgegebenen Interimsquittungen und die Einführung der Hauskassierung. Um den erwerbslosen Mitgliedern die Mitgliedschaft zu erhalten, wurde die Gauleitung beauftragt, besondere Marken und Karten, letztere in Ver-

bindung mit der Mitgliedskarte, auszugeben. Die erwerbslosen Mitglieder sollen pro Monat 20 Pfg. für das Mitteilungsblatt zahlen. Die Aushändigung der Marken erfolgt von Monat zu Monat gegen Vorzeigung des Ausweises. Für diejenigen Mitglieder, welche auf Grund ihrer Verhältnisse nicht in den Besitz dieses Ausweises und Unterstützung kommen, soll die Ortsgruppe die Verantwortung bei der Aushändigung der Marke übernehmen. Solchen Genossen, die nur vorübergehend im Laufe des Jahres erwerbslos werden, dürfen diese Marken nicht ausgefolgt werden, bzw. haben diese den vollen Beitrag zu leisten. Die Gauleitung erwartet von den Ortsgruppenleitungen eine vom gegenseitigen Vertrauen getragene Arbeit.

Für die Gaulichtbildstelle wurde auf Antrag pro Jahr und Mitglied der Beitrag von 5 Pfg. entgegengenommen, so daß die an den Gau abzuführenden Beiträge sich wie folgt gestalten: Vollmitglieder 2,90 Mark, Jugendmitglieder 1,95 Mark, Anschließmitglieder 1,85 Mark. Hiermit erklärte sich die Konferenz einstimmig einverstanden.

Eintragung des Gau's.

Der Gauobmann wies die Notwendigkeit der Eintragung nach, und es wurde beschlossen, dem gestellten Antrage stattzugeben. Die vorgelesenen Satzungen wurden genehmigt.

Wahl der Revisoren.

Zu diesen wurden die Genossen Flocke, Barmen, und Knaube, Elberfeld, einstimmig gewählt.

Eine Bitte um Mitarbeit

Im Jahre 1922 wurde auf einer Konferenz der Natur- und Heimatkundegruppen angeregt, daß die Feststellung der Baugrenze zwischen sächsischem und fränkischem Bauernhaus eine dankbare Aufgabe sei. Diese Arbeit wollen wir in Angriff nehmen; jedoch das Gebiet ist sehr groß, unsre Zeit recht knapp und Geld haben wir gar keins. Wer hilft nun dabel? Das Gebiet zwischen Lippe und Ruhr würden wir bearbeiten, es kämen weiter Bergisch-Land, und zwar von der Ruhr bis zur Wupper, Elberfelder Gebiet, Mittel- und Oberbergisch-Land bis zur Sieg. Zum Schluß das Siegtal. Wir könnten die Sache in einem Jahre zwingen, wenn die guten Helfer sich auf dieses einstellen wollen: Zuerst einige Kenntnisse in den Unterscheidungsmerkmalen aneignen, dann etwas Fleiß, recht viele Wanderungen, nebst einiger Ausdauer, gepaart mit liebevoller Geduld. Bei geringer Beachtung dieser Kleinigkeiten wird teilweiser Erfolg nicht ausbleiben. Es ist dieses unsre Methode. Als Ansatzpunkte für die Arbeit möchte ich nennen: 1. Werden a. d. Ruhr. 2. Elberfeld. 3. Scheuerfeld im Siegtal. Der Hauptzweck ist die Feststellung der genauen Baugrenze, sowie deren Einzeichnung. Interessant wäre noch die Feststellung, welchen Veränderungen und Spielarten beide Bautypen unterlegen sind, im Einzelgehöft und in ganzer Sie-

Man war hiermit zum Schluß gekommen, doch wurden noch kleinere Anfragen erledigt. Um 12,45 Uhr konnte die Konferenz nach siebenstündiger Dauer mit der Bitte der Gauleitung, auch in dieser Zeit der wirtschaftlichen Nöte treu zur Bewegung zu stehen und alten Parteihader nicht aufkommen zu lassen, geschlossen werden. Eine Kölner Parteizeitung hatte eine Aufforderung zu einer Vorbesprechung der der Partei angeschlossenen Delegierten aufgefodert. Ein Genosse gab diesbezüglich im Namen seiner Parteifreunde die Erklärung ab, daß sie diesen Aufruf sehr bedauern und nichts mit ihm gemein haben wollten. Stehend sangen die Teilnehmer das Lied: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“

Genossinnen und Genossen! Seit langem har dieses einmal wieder eine Konferenz, wie sie sich die Naturfreunde gewünscht haben. Kurz und sachlich wurden sämtliche Fragen diskutiert, ohne jeden Haß, hervorgemittelt durch die verschiedene politische Meinung. Es zeigte sich, daß dieses möglich ist und daß in unseren Reihen Platz ist für jeden Naturfreund, der es ehrlich mit unserer Bewegung meint. Möge der Wunsch der Konferenz und der Gauleitung auch in den Ortsgruppen etwa bestehende Meinungsverschiedenheiten zu begraben, nicht ungehört verhallen, daß es wieder vorwärts und aufwärts gehe trotz aller sich uns entgegenstimmenden Schwierigkeiten.

In diesem Sinne ein herzliches „Berg frei!“ zur frohen Mitarbeit. Th.

Delung. Die Aussprache darüber mag schriftlich oder mündlich auf einer der nächsten Konferenzen geschehen.

Zum Schluß möchte ich noch die Lichtbildner des 3. und 4. Bezirks fragen, ob sie mir nicht einige Aufnahmen von Werden und besonders der Altenburg gegen Erstattung der Unkosten überlassen können. Im voraus schon für die Zusendungen und die tatkräftige Mitarbeit besten Dank.

Ernst Richter, Hamborn a. Rh.,
Gertrudenstraße 89.

* Aus fremden Gauen *

Ein Heim im Harz.

Nach langer, rastloser Arbeit hat jetzt die Ortsgruppe Braunschweig des L.-V. „Die Naturfreunde“ ihr Heim im größten und schönsten Gebirge Norddeutschlands, dem Harze, nahezu vollendet. Das Heim befindet sich in der Nähe von Bad Harzburg und bildet auch eine gute Stütze für den Wintersport. Damit ist eine Lücke, welche noch im Reize der Naturfreundeheime war, geschlossen. Pfingsten 1926 soll die feierliche Einweihung sein. — Hierzu sind alle Naturfreunde herzlichst eingeladen.

Ortsgruppe Braunschweig
(Gau Niedersachsen)

Berichtigung zum Geschäftsbericht.

Beim Bericht des Gaukassierers fällt die Aufstellung auf Seite 15 fort. An diese Stelle gehört die erste Aufstellung der Seite 16. Ebenso ist die erste Tabelle auf Seite 18 völlig zu streichen. Die Delegierten wollen die Berichtigung unverzüglich veranlassen.

Auf Seite 12 ist beim Ortsgruppenverzeichnis die Ortsgruppe Niedermendig einzufügen.

Die nächste Bezirksausstellung

findet vom 9. bis 15. Mai in Düsseldorf statt. Lokal wird im Maiheft bekanntgegeben. Es stehen außer den beiden Sonntagen auch der Himmelfahrtstag zur Verfügung, damit die auswärtigen Genossen auch Gelegenheit haben, die Sammlungen besichtigen zu können.

Am 8. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Düsseldorf in der Aula der Essing-Oberrealschule an der Eller Straße anlässlich der Eröffnung eine

Naturfreunde-Feststunde.

wozu besonders die Genossen der umliegenden Ortsgruppen freundlichst eingeladen sind.

Wintersporttreffen am 10. Januar 1928 in der Bonner Hütte.

Der Wunsch vieler Wintersportler, ähnlich wie andre Gruppen und Abteilungen, sich innerhalb des Gau's zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, ließ dieses Treffen zustandekommen. Nachdem dasselbe schon einmal verschoben war, wurde es nun endgültig auf den 10. Januar 1928 festgesetzt. Man hatte gehofft, daß man zu dieser Zeit das Wichtigste für den Wintersport, nämlich den Schnee, haben würde. Doch leider war dieses nicht der Fall, und so kam es wohl, daß sich nur wenige Vertreter eingefunden hatten.

Der Genosse **Klinkner** (Trier) legte in kurzen Zügen den Zweck des Treffens klar. Es soll versucht werden, alle Wintersportsektionen innerhalb des Gau's zusammenzufassen, um bei günstiger Witterung und Schneelage diesem im Rheinland bisher so vernachlässigten Sport zu hulbigen. Er bat die Gauleitung, sich auch dieser Sache anzunehmen. Nach rege'r Aussprache wurde dann beschlossen, die Ortsgruppe Trier sieht sich nach einem in der Eifel gelegenen gut erreichbaren und für den Wintersport geeigneten Gelände um. Vorgesprochen wurde **Blankenheim**, gelegen an der Strecke **Wirdorf (Abt.)—Blankenheim (Wald)**. Dort soll versucht werden, für unsere Genossen zu mäßigen Preisen ein Standquartier zu schaffen. Der Herbergsvater soll vorgeschriebene Formulare mit der Anschrift der einzelnen Wintersportsektionen, die Angaben über Schneelage, Temperatur, Witterung usw. enthalten, erhalten. Im Anhang den Fahrplan von den größeren Orten aus nach Blankenheim und zurück. Bei Schneefall bzw. günstiger Schneelage sollen diese Nachrichten den einzelnen Sektionen zugesandt werden.

Die Schriftleitung wird gebeten, in der Oktober-, November- und Dezember-Nummer des Gaublattes Artikel über den Wintersport zu bringen. Diese sollen jedoch nur technische Inhalts sein und keine Beschreibungen von Skiwanderungen. Namhafte Vertreter des Skilaufs in unserer Bewegung sollen um Mitarbeit gebeten werden. Angeregt wurde ferner für den nächsten

Winter eine gemeinsame Fahrt in den Schwarzwald, vorausgesetzt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse eine solche gestatten.

Der Genosse **Klinkner**, Trier, Synagogenstraße 3, ist bereit, jede Anfrage zu erledigen und bittet um Angabe der Adressen der einzelnen Sektionsleiter.

Mit dem Wunsch, das nächste Treffen auf Sülz abzuhalten, wurde die Aussprache geschlossen.

Mitteilungen der Schriftleitung

Die Juni-Nummer ist als Waldnummer gedacht. Die Mitarbeiter wollen sich dementsprechend einrichten. Das angekündigte Sallerland-Heft ist bis September zurückgestellt.

Der Schriftleitung lagern Aufsätze usw. von **Bachhage, Braun, Emmel, Euer, Esser, Gollers, Gollmann, Holz, Jacobs, Jankel, Kirschberg, Klinkner, Kref, Majer, Müller, O. P. C. Müller, Meyer, S. Müllers, Oes, Peukert, Reintjes, Römer, Reppich, Reppen, Selkmann, Schullen, Dr. Sturm, Sander, Schulz, Tschlich, Vanderweiden, Wahlen, Wilhelm, Bog, Simon, Graeve, Reinscheid, Söhne, und Zanker**, teils in mehreren, teils sogar in über 10 Exemplaren, für deren Veröffentlichung bisher noch der Raum fehlte. Dies zur Beruhigung eifriger Dränger.

Die sechste Buchbeilage der „Urania“ heißt sich „Der Menschheit täglich Brot“ und hat Dr. **Erwin Topf** zum Verfasser. Das Inhaltsverzeichnis dieses sechs Bogen starken Werchens mag für sich sprechen. Ein Sallatum des Alltags. Von der Grassteppe zur Weizensteppe. Von Steinmörser zur Turbine. Vom Feuerloch zur Brotfabrik. Vom Sammelbeutel zum Silo. Sonnenflecken? Die Welt ohne Hunger. Besonders das Schlusskapitel gibt zu neuen Gedankengängen Anlaß. Wer die „Urania“ nicht bezieht, hat Gelegenheit, das Buch in unseren Volksbuchhandlungen zu erwerben. Preis geheftet — Mark, in Leinen gebunden — Mark.

Das Arbeiter-Bildungsinstitut in Leipzig, Braustraße 17, gibt den von uns schon mehrfach empfohlenen „Kulturwillen“ jetzt im dritten Jahrgang heraus. Das Februarheft behandelt Fragen des Jugendsozialismus, das Märzheft war der „Jugendweibe“ gewidmet. Die Beiträge und Abbildungen zeugen von einem starken Wollen der Arbeiterschaft nach einer neuen höheren Kultur. Wundern müssen wir uns nur, daß es dem Verlag noch immer möglich ist, den Jahresbezugspreis für Zusendung unter Kreuzband auf 2,40 Mark für die 12 Hefte zu halten. Wir empfehlen unseren Genossen, die sich mit dem Begriff „Proletkult“ befassen, den Bezug der Zeitschrift.

Die Firma **Loesenbeck-Aluminium-Gesellschaft** in Lüdenscheid bringt zum Beginn der Wanderzeit eine zweite Ausführung ihres **D. R. G. M. Schnellkocher mit Wasserkessel und Kaffeefoch** heraus, und zwar zu dem äußerst günstigen Preise von 4,20 Mark. Um jedem die Anschaffung dieses wirklich praktischen Kochers zu ermöglichen, wird die Firma Einzelbestellungen unter möglichster Vermeidung der Unkosten franko Porto und Verpackung zum Preise von 4,60 Mk. ausführen, sofern der Betrag bei Bestellung mit eingesandt wird.

Der Naturfreund kauft am besten und billigsten im
NATURFREUNDE-SPORTHAUS

KOLN-DEUTZ - DOMBRÜCKENTURM

Aluminium-Ausrüstungsgegenstände aller Art
 Wanderschuhe - Wandersandalen - Wanderkleidung
 Preisliste auf Wunsch kostenlos

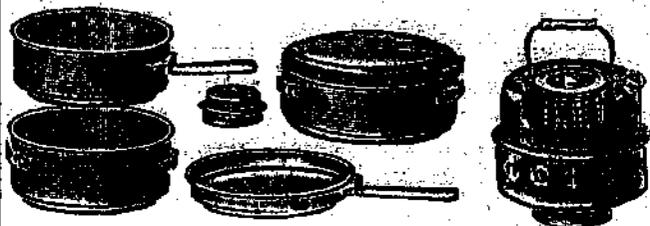
Naturfreunde, unterstützt euer eigenes Unternehmen!

Aluminium- Wanderausrüstungen

liefern wir seit Jahren an zahlreiche
 Ortsgrupp. d.T.V. „Die Naturfreunde“

Warum?

Weil unsere Ware als sehr gut
 und preiswert bekannt ist



D. R. G. M.

Dieser Schnellkocher „Wanderheil“
 mit Wasserkessel und Kaffeesieb
 kostet nur Mk. 6.50

Bei Sammelbestellungen Vergünstigung
 Preisliste umsonst und frei

Loesenbeck Aluminium-
 Gesellschaft m. b. H.
 Lüdenscheid

Verband sozialistischer Abstinenter

Organisation der sozialistischen Alkoholgegner
 Geschäftsstelle: Hagen i. W., Talstraße 10

*Wir laden alle Sozialisten,
 die den Kampf gegen den Alkoholismus
 ernstlich wollen, zum Beitritt ein. Anmeldungen,
 bzw. Werbematerial durch
 obige Adresse*

Unser monatlich erscheinendes Organ

„DER WILLE“

Zeitschrift für alkoholfreie Kultur

erhalten die Mitglieder unentgeltlich. Abonnementpreis
 vierteljährlich 0,75 Mk. / Verlag: Hagen i. Westf., Talstraße 10



Tornister, neu mit Riemen 5.25 M

Brothbeutel mit Band 1.00, 2.00, 3.30, 4.20 M.

Aluminium-Wanderartikel billigst

Handarbeits-Wanderstiefel, Zwirngewebe 18.00 M

Mars-Wickelgamaschen, Wolle 5.40, 6.00, 9.50 M

Sandalen 4.00, 4.50 M

Landsknecht orn von 10.50 M. an

Spezialität: Münchener Leder-Sportbekleidung

Touristen-Flier!

ELBERFELD, Walter-Rathenau-Straße Nr. 36
 KOLN, in der Höhle 14

Wandergenossen! — Meidet den Alkohol!

Wenn ihr wandert, wenn ihr im eigenen Heim im Kreise Gleichgesinnter seid, oder wo es auch immer sei.
 Bedenkt, daß der Alkohol die stärkste Stütze der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist. Wollt ihr euch
 über die Bedeutung der Alkoholfrage für den prol. Klassenkampf unterrichten, denn wendet euch an den

Deutschen Arbeiter-Abstinenterbund

Empfehlenswerte Schriften:

Baurich'er:	Der Freiheitskampf gegen das Alkoholkapital	Mk. - .20
Zandt:	Eine Fessel des Proletariats	Mk. - .10
Sollmann:	Sozialismus der Tat	Mk. - .20
Jensen:	Sozialistische Lebensreform	Mk. - .20
Dr. Forel:	Der wahre Sozialismus der Zukunft	Mk. - .20

Gau VII (Rheinld.) des Deutschen Arbeiter-Abstinenterbundes
 W. Graeve, Remscheid, Karlstraße 6